

100 Jahre



**Freiwillige Feuerwehr
Markgröningen**

1861/1961

1861

Hundert Jahre Freiwillige Feuerwehr Markgröningen

1961

Samstag, 1. Juli 1961:

Hauptübung, Festbankett in der Turnhalle

Sonntag, 2. Juli 1961:

Festzug, Kameradschaftstreffen auf dem Benzberg

Copyright 1961. – Im Auftrag der Freiwilligen Feuerwehr Markgröningen herausgegeben und gestaltet von Karl Probst Markgröningen. – Alle Rechte beim Verfasser. – Die Aufnahmen stellten Foto-Haidle, Markgröningen (Seiten 4, 5, 6, 35, 45) und Wilhelm Röckle, Ludwigsburg (Seiten 3, 9, 25) zur Verfügung. – Die Urheber von zwei alten Aufnahmen konnten nicht ermittelt werden. – Linoschnitte: Karl Probst. – Klischees: Kunstanstalt Walter Huber, Ludwigsburg, Galvanos: Galvanoplastische Anstalt Albert Ott, Nachfolger A. Keller, Bietigheim. – Satz und Druck: Buchdruckerei Ungeheuer & Ulmer, Ludwigsburg. – Grundschrift: 8-Punkt Akzidenzgrotesk (Linoschnitt) der Schriftgießerei Berthold Stuttgart-Berlin. – Die buchbinderische Verarbeitung erfolgte durch die Großbuchbinderei E. und G. Bäbeler, Kornwestheim. – Glanzfolienkaschierung des Umschlags durch Firma Achilles, Echterdingen. – Gedruckt wurde der Inhalt dieser Festschrift auf mittelfein Kunstdruckpapier, beidseitig gestrichen, Format 61/86 cm, Gewicht 120 g/qm.

Seit mehr als 5 Jahrhunderten krönt der mittelalterliche Fachwerkbau den von hochragenden Giebelhäusern umsäumten Marktplatz. Er ist ein Zeuge von hohem handwerklichem Können und unermüdlichem Bürgerfleiß. Man gewinnt beim Betrachten den Eindruck, daß die Baumeister von damals Zollstock und Zirkel nicht herrschen, sondern dienen ließen. Bei der 500-Jahrfeier am 20. August 1950 zogen in einem szenischen Spiel die Großen der Geschichte wieder an ihm vorüber.

Das Markgröninger Rathaus,
ein Wahrzeichen der
ehemaligen Freien Reichsstadt





Mit Genugtuung kann die Stadt Markgröningen auf das 100jährige Bestehen ihrer Freiwilligen Feuerwehr zurückblicken.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1861 galt bei ihr stets als oberster Grundsatz, immer und überall da zu helfen, wohin sie in der Not gerufen wurde. Die Geschichte der Wehr gibt hiefür viele Beweise uneigennütziger Hilfsbereitschaft zum Schutze von Hab und Gut unserer Bürger. Mit dem Glückwunsch der gesamten Bürgerschaft zum Jubiläum darf ich gleichzeitig den Dank an alle Mitglieder der Wehr verbinden und hoffen, daß unserer Freiwilligen Feuerwehr

auch in Zukunft immer nur Glück und Erfolg beschieden sein mögen.

Namens des Gemeinderats und der Stadtverwaltung entbiete ich allen Feuerwehrkameraden sowie unseren Gästen aus nah und fern herzliche Willkommensgrüße. Ich wünsche allen Teilnehmern am Jubiläumsfest frohe Stunden in den Mauern unserer alten Schäferlaufstadt.


Bürgermeister

Hundert Jahre Freiwillige Feuerwehr bedeuten einen beachtlichen Meilenstein in der Geschichte einer Organisation, die sich freiwillig für den Dienst am Nächsten verschrieben hat. Auch wir in der Schäferlaufstadt Markgröningen wollen und können an diesem Ereignis nicht vorübergehen, ohne eine kurze Atempause einzulegen, ohne einen Rückblick auf das in einem Jahrhundert Geschaffene zu halten.

Seit der Gründung ist die Wehr ihrem Grundsatz treu geblieben, überall und immer ohne Unterschied zu helfen und die Bürger unserer Stadt vor Not und Schaden zu bewahren.

Ich danke an dieser Stelle den Gründern der Wehr und allen Kameraden, die im Laufe eines Jahrhunderts mit dem Dienst in ihren Reihen ihren Idealismus bewiesen haben. Auch in der Zukunft werden sich in unserer Stadt Männer finden, die – gleich wie heute – die aus der vergangenen Zeit von uns übernommenen Ideale pflegen und in dem guten Geist, von dem unsere Wehr jederzeit getragen war, fortsetzen.

Mein besonderer Dank gilt der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat für das große Verständnis und Entgegenkommen in allen das Feuerlöschwesen unserer Stadt betreffenden Fragen.

Zu unserem Jubiläum begrüße ich alle Feuerwehrkameraden, die sich – gleich wie wir – diesem hohen Ideal verschrieben haben und unsere Mitbürger und Gäste aus nah und fern. Ich wünsche allen Besuchern unserer Jubiläumsveranstaltung schöne Stunden im Kreise der Feuerwehrkameraden, und unserer Wehr für das künftige Jahrhundert alles Gute.



Kommandant

Kommandant



Es ist mir eine besondere Freude und Ehre, der Freiwilligen Feuerwehr Markgröningen zu ihrem 100jährigen Jubiläum meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Ich verbinde damit den Gruß aller Ehrenmitglieder, aller Dienstgrade und all der Kameraden, die eine kürzere oder längere Spanne Zeit mit ihrem Dienst in der Wehr sich für die Allgemeinheit eingesetzt haben.

Es will und kann nicht jeder Feuerwehrmann sein, denn dieser Dienst erfordert viel Idealismus und echte Kameradschaft. Beide Eigenschaften waren das A und O in der Freiwilligen

Feuerwehr Markgröningen, was auch durch die große Zahl der Kameraden zum Ausdruck kommt, die in den verflissenen hundert Jahren für 25- bzw. 40jährige aktive Dienstzeit ausgezeichnet werden konnten.

Mein Dank gilt heute allen meinen Vorgängern als Kommandanten, allen Dienstgraden und allen Feuerwehrmännern, die in der Wehr Dienst getan haben oder heute tun. Ich danke der nach dem zweiten Weltkrieg aus jungen Kräften wiedererstandenen Wehr dafür, daß sie mit diesem Jubiläumsfest die Tradition der Wehr auch in dieser Richtung würdig fortsetzt.

Mein Wunsch ist es, daß die Freiwillige Feuerwehr Markgröningen auch in Zukunft von dem bewährten Kameradschaftsgeist durchpulst sein möge.

Karl Hutterich

Ehrenkommandant

An der Schwelle des zweiten Jahrhunderts habe ich im Auftrag der Freiwilligen Feuerwehr Markgröningen die vorliegende Jubiläums-Festschrift gestaltet und herausgegeben. Sie stellt ein Stück Stadtgeschichte – von der Perspektive des Feuerlöschwesens aus gesehen – dar, und will einmal das beleuchten, was in den sonstigen Geschichtsabrisse nicht zu finden ist. Die Brände seit hundert Jahren wurden besonders herausgestellt und die Großfeuer in der Stadt mit zweifarbigen Kartenausschnitten veranschaulicht. Diese Art der Darstellung erschien mir angebracht, weil die heute lebende Generation nur noch zum Teil und die zugezogenen Neubürger die Namen der früheren Gebäudebesitzer und Grundstückseigentümer überhaupt nicht mehr kennen. Alte und neue Aufnahmen demonstrieren den technischen Fortschritt im Feuerlöschwesen der Stadt Markgröningen. Ein würdiger Rahmen wurde den gefallenen Feuerwehrkameraden der beiden Weltkriege, den für langjährige Dienste Geehrten und den verdienten Dienstgraden der Wehr eingeräumt. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen Schriftführern für ihre sorgfältigen Aufzeichnungen durch ein Jahrhundert. Herauszustellen ist Ehrenkommandant und Schriftführer Eugen Hahn, der durch einmalige Arbeiten die Herausgabe dieser Schrift erleichtert hat. Ich danke allen Inserenten, den freiwilligen Spendern und allen Firmen, die sich bei der Herstellung entgegenkommend zeigten, recht herzlich.



V. Hahn
Schriftführer

**PROGRAMMFOLGE
ZUM HUNDERTJÄHRIGEN JUBILÄUM DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR MARKGRÖNINGEN
AM SAMSTAG, 1., UND SONNTAG, 2. JULI 1961**

Samstag, 1. Juli 1961

15 Uhr: Hauptübung

der Freiwilligen Feuerwehr Markgröningen
zusammen mit dem Leiterfahrzeug
und dem Schlauchwagen der
Freiwilligen Feuerwehr Ludwigsburg
am Rathaus

20 Uhr: Festbankett in der städt. Turnhalle

I. Teil:

Ansprachen · Ehrungen

II. Teil:

Ein buntes Programm
unter Mitwirkung namhafter Künstler

Leitung Hajo Blasig

Tanz

Sonntag, 2. Juli 1961

8 Uhr: Wecken

durch den Spielmannszug der Stadtkapelle

9.45 Uhr: Festgottesdienst

11 Uhr: Kranzniederlegung am Ehrenmal

14 Uhr: Festzug

durch die Straßen der Stadt
anschließend

Kameradschaftstreffen

aller Gäste mit den Kameraden der Jubiläumswehr auf
dem Benzberg

Das Programm gestalten die Markgröninger Vereine



AUS DER GESCHICHTE DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR MARKGRÖNINGEN 1861–1961

Die ältesten Nachrichten über Feuerlöscheinrichtungen stammen aus dem Anfang der römischen Kaiserzeit, also etwa um Christi Geburt. Jedenfalls steht fest, daß ihre Ausrüstungen trotz der hohen römischen Kultur nicht ausreichten, um die von Kaiser Nero im Jahre 64 in Rom veranlaßten schrecklichen Brände wirkungsvoll zu bekämpfen. In Deutschland begann die Entwicklung des Feuerlöschwesens im 12. Jahrhundert mit dem Aufblühen der Städte. Immerhin dauerte es noch bis zum Jahre 1716, bis in Paris das erste Feuerwehr-Pompiercorps einsatzbereit stand. Die Feuerwehren in Berlin wurden in den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts noch durch Nachtwächter alarmiert. Jeder davon hatte zwei Hörner, eines mit einem tieferen und eines mit einem höheren Ton. Der höhere Ton kündigte an, wenn es auf der linken und der tiefere Ton, wenn es auf der rechten Seite der Spree brannte.

Nach den erschütternden Brandkatastrophen in Hamburg, Berlin und Karlsruhe hat sich in manchen Städten, besonders in Süddeutschland, das Feuerlöschwesen auf dem Boden der deutschen Turnerei entwickelt. Vom 5. bis 8. Mai 1842 brannten in Hamburg 1749 Häuser nieder. 50 Menschen mußten bei diesem Großbrand ihr Leben lassen und 19995 Personen

wurden obdachlos. Der Mobiliar- und Gebäudebrandschaden betrug zusammen 40 Millionen Kurmark. 1843 wurde die Berliner Oper eingäschert und am 22. Februar 1847 kamen beim Brand des Karlsruher Hoftheaters 62 Personen ums Leben. Diese Ereignisse veranlaßten begeisterte Anhänger von Turnvater Jahn, sich über ihre Ziele der körperlichen und sittlichen Ertüchtigung hinaus der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Dadurch war die Zeit reif, daß die meist versagenden „Feuerrotten“ durch „Freiwillige Feuerwehren“ ersetzt werden konnten. Von dem am 27. Juli 1846 größtenteils aus den Reihen der Turner gegründeten Durlacher Feuerwehr-Korps ist bekannt, daß es mit seiner Metz-Spritze an der Brandbekämpfung des Karlsruher Hoftheaters teilnahm. Der muster-gültigen Arbeit dieser kleinen, aber gut ausgebildeten Schar war es zu verdanken, daß viele Menschenleben gerettet wurden und der Brand auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Aus alten Feuerlöschordnungen

Die ersten urkundlichen Nachrichten über das Feuerlöschwesen im damaligen Herzogtum Württemberg führen auf das Ende des 16. Jahrhunderts zurück. In den Landesordnungen

aus den Jahren 1552, 1567 und 1621 ist in einem speziellen Kapitel „von Brünsten“ das Anschlagen besonderer Feuerglocken in allen Brandfällen angeordnet und bestimmt, daß „alsdann und so das Feuer im Flecken were, soll auch ein jeder, allein mit den Geschürren und Waffen, so zu Demmung und Ausleichung dienlich zu lauffen deßhalb ein jede Statt und Fleck ihre besondere Feuerordnung haben soll, wer und wieviel zu jedem mahl aufsein und retten sollen und wie es, wo das Feuer außerthalb ist, mit dem Außlaufen gehalten werden soll“.

Für die Residenzstädte Stuttgart und Ludwigsburg entstanden in den Jahren 1703, 1716 und 1730 drei im wesentlichen gleichlautende Feuerordnungen. In der Praxis wurden diese auch auf die anderen Orte angewandt und bildeten die Grundlage für die am 12. Januar 1752 erlassene Landesfeuerordnung. In ihr war vor allem niedergelegt, mit welchen Mitteln Brände verhütet, wie und mit welchen Instrumenten sie bekämpft und durch welche Personen die Brandbekämpfung vorgenommen werden soll. Nachdem alle Gebäude in die Katasterbücher aufgenommen waren, wurde im Jahre 1773 das Gesetz für die „Brandschadensversicherungsordnung“ erlassen, das alle Gebäudebesitzer zwangsweise in eine Gesellschaft zusammenfaßte und ihnen Versicherungsschutz in Brandfällen gewährte.

Die Landesfeuerordnung von 1752 wurde unter König Friedrich I. im Jahre 1808 durch eine neue Feuerlöschordnung abgelöst. Am 19. Mai 1852 wurde ein Gesetz über die Mobilversicherung erlassen und am 14. März 1853 bei einer Reorganisation der Allgemeinen Brandversicherungsanstalt die Gebäude in verschiedene Umlageklassen nach dem Grad ihrer Feuergefährlichkeit eingeteilt.

Im Jahre 1818 wurden in Stuttgart, 1832 in Ulm und Schwäbisch Gmünd und 1837 in Schwäbisch Hall Lokalfeuerlöschordnungen erlassen und sogenannte Rettungsgesellschaften gebildet. Militärisch organisierte Feuerwehren nach dem Vorbild der Durlacher Wehr entstanden in den Jahren 1847 und 1848 in Heilbronn, Reutlingen, Isny, Öhringen, Tübingen, Ulm, Ellwangen, Leutkirch und Ravensburg.

Die größeren Brände veranlaßten die Regierung im Jahre 1849 zu der Weisung an die Behörden, auf die Errichtung gut eingübter und geordneter Feuerwehren hinzuwirken. Auf diese Weisung hin wurde im Jahre 1852 in Stuttgart eine Freiwillige Feuerwehr gegründet.

Die Gründung

Der eigentliche Anlaß zu der Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Markgröningen war die Brandkatastrophe im

Jahre 1844, bei der zwei Wohnhäuser und sieben Scheunen eingeäschert wurden und weitere kleinere Brände in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts. In seiner Sitzung am 7. Januar 1860 befaßte sich der Gemeinderat erstmals mit der Sache. Das Gremium anerkannte die Notwendigkeit einer Wehr und beschloß unter dem Vorbehalt, daß der Stadt keine zu großen Opfer entstehen und die nötigen Kräfte sich dazu bereit erklärten, eine Freiwillige Feuerwehr nach dem Vorbild anderer Städte zu konstituieren. In der vom Ortsvorsteher einberufenen Bürgerversammlung am 14. März 1860 erklärten sich 19 Mann zum Eintritt bereit und wählten ein Komitee aus 7 Mitgliedern mit dem Auftrag, das begonnene Werk sachgemäß weiterzuführen. Bereits in der zweiten Bürgerversammlung am 17. März 1860 erhöhte sich die Zahl der Mitglieder auf 54. Das Komitee konnte deshalb schon unter dem 10. April ein Gutachten an den Gemeinderat und Bürgerausschuß mit der Feststellung abgeben lassen, daß es in der Lage sei, eine Steigerkompanie mit je 20 Steigern und Rettern, 20 Schlauchführern und 20 Einreißern aufstellen zu können. Gleichzeitig wurde ein Kostenvoranschlag für die Ausrüstung in Höhe von 1224 Gulden 44 Kreuzer und für die anzuschaffenden Geräte in Höhe von 545 Gulden 06 Kreuzer, zusammen also 1769 Gulden 50 Kreuzer, vorgelegt. Das Komitee vertrat in seiner Eingabe die Ansicht, daß eine so ausgerüstete Stei-

gerkompanie nach gründlicher Ausbildung allen an sie gestellten Anforderungen gewachsen sei.

Wie zu allen Zeiten, so gab es auch damals Quertreiber oder – vielleicht besser ausgedrückt – rückständige Menschen, die sich der Entwicklung und dem Fortschritt in jeder Epoche in den Weg stellen. In einer Eingabe vom 10. August 1860 forderten 86 Bürger der Stadt, daß alle in Sachen Feuerwehr gefaßten Beschlüsse aufgehoben werden, da der Kostenaufwand von etwa 1700 Gulden nur auf dem Wege der Umlage beschafft werden könne und die Steuerzahler zu sehr belasten würde. Dem Weitblick des Stadtschultheißen und der damaligen Stadtväter ist es zu verdanken, daß diese unvernünftige Eingabe einstimmig abgelehnt wurde. Von diesem Zeitpunkt an stand der Entwicklung des Feuerlöschwesens in Markgröningen nichts mehr im Wege.

Die Jahre schwerer Aufbauzeit

Die erste Übung der Freiwilligen Feuerwehr Markgröningen fand am 19. August 1861 statt. Kameraden der bereits bestehenden Ludwigsburger Wehr stellten sich solidarisch bei der Ausbildung zur Verfügung.

Die Kosten für die Ausrüstung der Mannschaften und die Anschaffung der Geräte, die übrigens auf die Haushaltjahre

1861 bis 1865 verteilt wurden, beliefen sich auf 1980 Gulden 47 Kreuzer. An Zuschüssen erhielt die Stadt von Seiner Majestät König Wilhelm I., von der Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt Stuttgart und von der Württ. Mobiliarfeuerversicherungsanstalt Stuttgart je 100 Gulden, zusammen also 300 Gulden. Markgröninger Bürger stifteten insgesamt 91 Gulden 25 Kreuzer.

Nach einer Aufstellung des ersten Kommandanten aus dem Jahr 1861 waren die Mannschaften des unter dem Namen „Freiwillige Feuerwehr Markgröningen“ gegründeten Löschinstituts wie folgt eingeteilt:

Ein Kommandant und ein Adjutant, der gleichzeitig Stellvertreter des Kommandanten ist, stehen der Gesamtwehr vor.

Die I. Kompanie: „Steigerkompanie“ genannt, rekrutiert sich ganz aus Freiwilligen. Sie wird von einem Hauptmann und einem Leutnant geführt und ist in sich in drei Züge aufgeteilt. Der 1. Zug: „Die Retter“ besteht aus einem Zugführer, der zugleich Obersteiger ist, dessen Stellvertreter und einem Obmann. Mannschaftsstärke 17. Der 2. Zug: „Schlauchführer“ besteht aus einem Zugführer oder Oberschlauchführer, dessen Stellvertreter, und 16 Mann. Der 3. Zug: „Einreißer“ besteht ebenfalls aus einem Zugführer, dessen Stellvertreter und 17 Mann.

Die II. Kompanie: „Rettungsmannschaft“ außer dem Haus,

Austräger, ohne Steiger zu sein, steht unter einem Hauptmann und dessen Stellvertreter, einem Obmann und dessen Ersatzmann. Stärke 20 Mann.

Die III. Kompanie: „Pumper, Buttenträger und Wasserschöpfer“, auch „Spritzenmannschaft“ genannt, wird von einem Hauptmann und zwei Leutnants geführt. Sie ist in fünf Züge unterteilt, von denen die Züge 1 bis 3 Fahrspritzen (vier-rädrige Kastenspritzen) haben und von einem Obmann und dessen Stellvertreter geführt werden. Ferner ist jeder Spritze ein Spritzenmeister und Stellvertreter zugeteilt. Der 1. Zug: „Fahrspritze Nr. 1“, der zugleich für nachbarschaftliche Löschhilfe vorgesehen war, hatte eine Stärke von 34 Mann. Der 2. Zug: „Fahrspritze Nr. 2“, der sogenannten „Stadtspritze“, zählte 30 Mann und der 3. Zug: mit „Fahrspritze Nr. 3“, der sogenannten „Spitalspritze“, zählte 38 Mann. Im Jahre 1878, nach der Anschaffung des Hydrophors, kam dieser zuerst. Zu den drei „Handspritzen“ gehören ein Obmann und dessen Stellvertreter, drei Spritzenmeister und 12 Mann als Pumper. Der 4. Zug: „Butten- und Schapfenmannschaft“ besteht aus einem Obmann und dessen Stellvertreter. Seine Mitglieder sind wie folgt verteilt: bei Fahrspritze Nr. 1: 12 Buttenträger und 8 Einschöpfer, bei Fahrspritze Nr. 2: 12 Träger und 8 Schöpfer und bei Fahrspritze Nr. 3: 11 Buttenträger und 7 Wasserschöpfer.

Das Obere Tor in Markgröningen Ein stummer Zeuge ruhmreicher Vergangenheit

Zum 5. Zug: „Wasserführer“, der von einem Obmann und dessen Stellvertreter geführt wird, gehören sämtliche Pferdebesitzer der Stadt einschließlich der Mühlen und der Domäne Aichholzhof, zusammen 25 Zweispänner.

Die IV. Kompanie: „Schutz- und Wachmannschaft“, wird von einem Hauptmann geführt. Zwei Obmänner mit je einem Ersatzmann stehen ihm zur Seite. Die Stärke beträgt 24 Mann. Zum „Stab“ zählen der Kommandant, der Adjutant, der Arzt, der Kassier, zugleich Schriftführer, der Geräteverwalter, der Fahnenträger, zwei Hornisten und zwei Trommler.

Dem „Verwaltungsrat“ gehörten an: der Stadtschultheiß als Vorsitzender, der Kommandant, zugleich als Stellvertreter des Vorsitzenden, der Adjutant, die Hauptmänner der vier Kompanien, der Schriftführer und zugleich Kassier und der Requisitenverwalter (heute Geräteverwalter). Die Gesamtstärke der Wehr betrug etwa 260 Mann.

Wenn wir die erste Mannschaftsaufstellung betrachten, müssen wir heute sagen, „Hut ab“ vor dieser organisatorischen Leistung, die im Leben der Bürger von damals sicher einen gewaltigen Einschnitt bedeutete. Wieviel Mühe und Arbeit bedurfte es, bis eine so umfangreiche Wehr soweit organisiert und ausgebildet war, daß sie nach dem Alarmruf durch die Feuerglocke zu einem taktischen Einsatz bereit stand. Der Technik ist es zu verdanken, daß heute neun



Mann fünf Minuten nach dem Druck auf einen Feuermelder mit ihren modernsten Geräten ein Vielfaches von dem leisten können, wie damals 260 Mann.

An Geräten übernahm die neugegründete Feuerwehr die bereits vorhandenen und vorher schon erwähnten drei Handspritzen mit den dazugehörigen Zubern, sowie die drei fahrbaren Spritzen, ebenfalls je mit einem Zuber. Die Fahrspritzen waren ganz aus Holz und der Wasserbehälter innen mit Kupferblech beschlagen. Das Pumpwerk war aus Messingbronze gegossen. Alle drei Spritzen waren mit einem Windkessel versehen und hatten seitlich einen Auslauf für den Schlauchanschluß, sowie ein Standrohr. Der Zylinderdurchmesser der beiden Kolben für die Druckwerke betrug zwischen 140 und 165 mm.

Die Anfertigung aller übrigen Ausrüstungsgegenstände wie Leitern, Steigergurten, Axttaschen, Beiltaschen, Seilen und Messinghelmen usw. wurde nach einem Beschluß des Verwaltungsrates vom 15. Juni 1861 an ortsansässige Handwerker vergeben. Große Opfer brachten die 60 Mitglieder der Steigerkompanie, die ihre Uniformröcke selber beschaffen mußten. Zu den Spenden begüterter Bürger der Stadt hatten diese 60 Mann allein für den Stoff noch 200 Gulden aufbringen müssen. Diese Opferbereitschaft entsprang dem Stolz, der bevorzugten Steigerkompanie angehören zu dürfen.

Der Gemeinderat sorgte immer

Die neu eingerichtete Institution stand wohl schön auf dem Papier, aber es fehlte überall noch an Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen. Der Verwaltungsrat mußte immer und immer wieder mit seinen Wünschen an die Stadtverwaltung herantreten. Wenn auch die Mittel sehr knapp waren und der Betrag für die neuen Anschaffungen auf mehrere Rechnungsjahre verteilt werden mußte, so fand er doch beim Gemeinderat stets ein offenes Ohr.

Die Brandhilfe in der Stadt und auf den Parzellen wurde anfangs unentgeltlich geleistet. Für auswärtige Tätigkeit wurden gewisse Stundenlöhne bezahlt, deren Höhe die Amtsversammlung festlegte. An Übungsgelder dachte in jener Zeit noch niemand.

Die erste Feuerwehr-Fahne

Bereits im Oktober 1861 konnte eine Fahne bestellt werden. Das Geld dazu haben damalige Markgröninger Jungfrauen gesammelt. 60 Bürgerinnen spendeten je zwischen 12 Kreuzer und 2 Gulden, zusammen 35 Gulden. Die Fahne selber kostete mit Stange und Laterne 33 Gulden 54 Kreuzer. Über die Einweihung ist nur soviel bekannt, daß die Mitglieder der Stei-

gerkompanie am 5. Juni 1862 den Steiger Louis Hahn, Konditor, einstimmig zum Fahnenträger gewählt haben. Die Fahne war bei Bränden immer beim Kommandanten. Eine rote Laterne auf der Fahnen Spitze bezeichnete bei Nacht weithin den Standort des Befehlenden.

Die Markgröninger Feuerlöschordnung von 1861

Ein aufschlußreiches Bild der damaligen Zeit gibt auch die „Markgröninger Feuerlöschordnung“ vom 23. November 1861, die am 7. Dezember 1861 vom Königlichen Oberamt Ludwigsburg genehmigt wurde. Sie besagt auszugsweise in § 3, daß bei einem nächtlichen Brand jeder Hausbewohner, bei Strafe von einem Gulden, verpflichtet sei, eine Laterne mit brennendem Licht vor sein Haus zu hängen. Der § 4 bestimmte u. a. „Wenn bei einem ausbrechenden Brand Gefahr für das Rathaus droht, so haben sich zur Beihilfe in Fluchtung der städtischen Registratur daselbst einzufinden: der Amtsnotar mit seinen Gehülfen und diejenigen Gemeinderatsmitglieder, die keine bestimmte Funktion bei den Löschanstalten bekleiden. Bei einem Brande in dem Stadtpfarr- und Helferratsgebäude müssen sich die hiesigen Lehrer zur Dienstleistung daselbst einfinden“.

§ 7. „Bei einer zur Winterszeit in der Stadt entstehenden

Feuersbrunst haben die Bäcker, Bierbrauer, Färber, Küfer, Metzger, Seifensieder usf. in ihren Kesseln sogleich warmes Wasser zu machen, um dasselbe bei den Spritzen verwenden zu können. Ebenso sollen die Hausfrauen in diesem Falle heißes Wasser machen und dasselbe auf den Brandplatz schicken.“

§ 8. „Die Nachbarn von einem in Brand geratenen Gebäude haben ihre dem Feuer ausgesetzten Dachladen nicht nur sogleich zu schließen, damit kein Flugfeuer eindringen kann, sondern auch, soweit möglich, die zunächst bedrohten Seiten ihrer Gebäude mit nassen Tüchern zu behängen und Wasservorrat auf ihre Bühne zu schaffen.“

§ 9. „Die weibliche Einwohnerschaft hat, wie seither so auch künftig, durch Wassertragen in Gölten das Ihrige zur Bewältigung des Feuers beizutragen.“

Der § 11 regelte die nachbarschaftliche Löschhilfe, die damals nur mit vorheriger Genehmigung des Stadtschultheißen erfolgen konnte. Um die Pferdebesitzer anzuspornen, wurden für die zuerst auf dem Marktplatz eintreffenden Gespanne Prämien bezahlt. Die am 19. Februar 1861 vom Verwaltungsrat aufgestellten, am 13. Mai 1861 vom Gemeinderat beschlossenen und am 7. Dezember 1861 vom Königlichen Oberamt Ludwigsburg genehmigten Statuten der Freiwilligen Feuerwehr Markgröningen regelten die Dienstpflicht (aktiv 18 bis

50 Jahre, Altersklasse 50 bis 60 Jahre), die Wahlen der Kommandanten, Adjutanten, Schriftführer zugleich Kassiere und des Requisitenverwalters, die Wahlen der Offiziere, die vom Königlichen Oberamt bestätigt werden mußten, die allgemeinen Angelegenheiten der Wehr und die Zusammensetzung des Verwaltungsrates.

Der § 8 betrifft die Strafen. Verfehlungen gegen die Disziplin und die Statuten wurden gerügt:

- a) durch Verweise, welche der Kommandant erteilte,
- b) durch Verweise vor versammelter Kompanie, vom Verwaltungsrat erkannt,
- c) durch Ausschluß aus dem Korps
- d) durch Geldstrafen. Das unentschuldigte Fehlen wurde zum erstenmal mit 24 Kreuzer, beim darauffolgenden Male mit 48 Kreuzer bestraft. Für verspätetes Antreten wurden für jede versäumte Viertelstunde 6 Kreuzer Strafe angesetzt. Dem Kommandanten war eine Strafbefugnis bis zu einem Gulden, dem Verwaltungsrat eine solche – besonders in Wiederholungsfällen – bis zu 9 Gulden, zuerkannt.

Die Strafen waren hoch und für manchen sehr hart, denn die Bürger von damals hatten als Arbeiter oder kleine Landwirte keine Verdienste wie in der „Wirtschaftswunderzeit“. Markgröningen als selbständige Stadt besaß auch keine direkte Verbindung zu dem noch kleinen Industriezentrum Stuttgart.

Anerkennungen folgten den guten Taten

Aus der damaligen Zeit, also nach der vollständigen Ausrüstung und gründlichen Ausbildung, ist bekannt, daß die Wehr von einem hervorragenden Geist der Kameradschaft und Pflichterfüllung getragen war. Sie wurde aus diesem Grund wiederholt zu Bränden im Oberamt Ludwigsburg und noch darüber hinaus gerufen. Anerkennende Dankschreiben der jeweiligen Ortsvorsteher und sogar öffentliche Belobungen des Königlichen Ministeriums des Innern erhärten diese Tatsache.

In diese Zeit fallen auch die fünf durch Brandstiftung entstandenen Brände in der Nachbargemeinde Tamm in den Jahren 1874/75. Beim letzten dieser Brände, im Anwesen des Bauern Heinrich Füller, am 24. Oktober 1875, ereignete sich ein Verkehrsunfall. Der Mannschaftswagen der Markgröninger Wehr stieß an der Wirtschaft zum „Grünen Baum“, als er scharf in die Hauptstraße einbog, mit einem Wasserfuhrwerk aus Tamm zusammen. Die Deichsel des Tammer Wasserfuhrwerks rammte sich mit solcher Wucht in den Leib eines Pferdes vom Markgröninger Fahrzeug, daß dieses bald darauf verendete. Da beide Fahrzeuglenker als unschuldig befunden wurden, setzte man den Vergleich – der nach den heutigen Begriffen nicht ganz zu verstehen ist – wie folgt an:

Eine Aufnahme aus dem Jahr 1911

Stehend von links nach rechts:

Single, Buck, Wagner, Näher, Förstner, Trautwein, Lang;
sitzend: Schütt, Schaeffer (genannt „Schlossermax“), Hahn

(Dienstgrade siehe Seiten 37–42)



Markgröningen zahlt 485 Mark, Tamm 200 Mark und den Rest von 850 Mark hat der geschädigte Fuhrmann Chr. Schöffler selbst zu tragen.

Das ging ins Auge

Die sehr schlecht besuchte Übung am Ostermontag des Jahres 1883 hatte üble Folgen, denn der damalige Stadtschultheiß verhängte über alle, die unentschuldig gefehlt hatten, eine Strafe von 3 Mark, ein Betrag, der zu jener Zeit den Tagesverdienst der meisten überschritt. Der damalige Hauptmann der Steigerkompanie, Schreinermeister Gottfried Würich, erachtete die Strafe als zu hoch und verfaßte für die Betroffenen eine begründete Eingabe an das Königliche Oberamt Ludwigsburg. Als Bescheid kam eine Verdoppelung der Strafe. Aus Furcht davor, daß die Strafe eventuell nochmals von 6 Mark auf 12 Mark verdoppelt werden könnte, wurden keine weiteren Schritte unternommen.

„Pflichtfeuerwehr“ mit freiwilligem Steigerzug

Die Landesfeuerlöschordnung vom 7. Januar 1885 brachte insofern eine Änderung, als die Markgröninger Feuerwehr am 29. Juni 1887 in eine „Pflichtfeuerwehr“ umgewandelt wurde.

Der § 1 der neuen Feuerlöschordnung behandelt die damaligen Löschwasserverhältnisse der Stadt. In ihm sind fünf öffentliche, laufende Brunnen mit Wasserbehältern, 18 öffentliche Pumpbrunnen, mehrere Privatbrunnen und ein 32,40 Ar großer Feuerweiher aufgezählt. Der § 4 bestimmte die Dienstpflicht für alle im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen Einwohner vom 18. bis zum 50. Lebensjahr. Der § 6 regelte die Neueinteilung der Wehr. An die Stelle der seitherigen Kompanien traten jetzt Züge und Sektionen. Die Folge davon war, daß die früheren Zugführer nur noch Sektionsführer waren, als solche keinen Roßhaarbusch mehr tragen durften und anstatt des goldenen Sterns am Rockkragen nur noch einen aus Bein geschnitzten erhielten. Diese „Degradierung“ wirkte auf die Betroffenen sehr enttäuschend. Die Wehr war im übrigen gleich eingeteilt, nur daß der I. Steigerzug aus Freiwilligen bestand und die anderen Mannschaften zugeteilt wurden. Der Hydrophor fungierte als Spritze Nr. 1. Bei dieser Neuordnung wurde auch die Stelle des Schriftführers abgeschafft und diese Funktion von der Stadt-

Ein Gruppenbild aus der Zeit um die Jahrhundertwende
Der Gasthof zur Post, der hier als Kulisse diente, wird noch in diesem Jahr abgebrochen
An seiner Stelle erbaut die Markgröninger Bank ein Verwaltungsgebäude

verwaltung übernommen. Daraus resultiert, daß von 1887 bis 1911 die Wehr keine eigenen Aufzeichnungen besitzt. In dieser Landesfeuerlöschordnung war auch vorgeschrieben, daß der erste Zug mindestens sechs, die übrigen mindestens vier Übungen abzuhalten hatten. Darüber hinaus waren jährlich zwei „Hauptproben“ anzusetzen. Außerordentliche Übungen konnten der Gemeinderat und das Königliche Oberamt verlangen.

Die Prämien für auswärtige Hilfeleistung wurden beibehalten. Nach § 17 erhielt das erste Gespann, das auf dem Marktplatz erschien, 3 Mark, das zweite Gespann 2 Mark. Weil in der Mitte der 70er Jahre eine Straßenbeleuchtung mit Petroleumlampen eingerichtet wurde, konnte die Beleuchtung der einzelnen Häuser – wie sie 1861 vorgeschrieben war – aufgehoben werden. Zur Beleuchtung des Brandplatzes waren vier Lampenanzünder beordert, die mit Windschirmen ausgestattete Erdölfackeln besaßen. Nach § 21 erhielt die Brandwache bei Tag 25 Pfennig und bei Nacht 30 Pfennig pro Stunde aus der Stadtkasse vergütet.

Markgröningen baut eine Wasserleitung

Die in den Jahren 1899 und 1900 mit einem Kostenaufwand von rund 160.000 Mark in Markgröningen eingerichtete Was-

serleitung erforderte die Anschaffung von Hydrantenwagen, Standrohren, Steckschlüsseln, Schachtlaternen, Pickeln, Schippen, Strahlrohren, Schachthaken, einer Schachtpumpe und 300 Meter Hochdruckschläuchen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf etwa 1800 Mark. Die in die Wasserleitung gesetzten Hoffnungen erfüllten sich für die Wehr nicht restlos. Wohl gestaltete sich die Wasserzufuhr durch die 96 eingebauten Hydranten wesentlich einfacher, aber ein direktes Spritzen auf ein Brandobjekt war höchstens in den tiefer gelegenen Stadtteilen bei einem Druck von 4 Atmosphären möglich. Durch die Wasserleitung konnten die „Buttenträger“, „Wasserschöpfer“ und „Wasserführer“ abgeschafft werden.

Die erste fahrbare Leiter

Mit der fortschreitenden Technik kamen fahrbare, freistehende Leitern auf den Markt. In der Stadt selber hätte eine Leiter mit 14 Meter Länge genügt, am damaligen Seminar betrug die Höhe bis zu den Schlafräumen 18 Meter. Der Preisunterschied lag bei etwa 500 Mark. Ein Gesuch an das Königliche Seminarrektorat um Übernahme des Differenzbetrages wurde mit der Begründung abgelehnt, daß eine Rettung gefährdeter Personen aus den Schlafräumen durch die Fenster unmöglich sei. Auf diese Ablehnung hin beschaffte die Stadt



im Jahre 1903 eine 14 Meter lange Magirusleiter zum Preis von 1145 Mark. Im Jahre 1907 wurden 108 neue Rösche angeschafft. Die Kosten dafür beliefen sich auf 1500 Mark.

Entschädigungen der Wehr

Wie schon erwähnt, erhielten die Feuerwehrmänner früher keine Entschädigung für ihren Dienst. Lediglich bei den Inspektionsübungen wurden an die „Eingekleideten“ 1 Mark und an die übrigen 50 Pfennig ausbezahlt. Das am 13. Juli 1894 für Übungsgelder festgesetzte Jahresbudget in Höhe von 90 Mark wurde am 1. April 1907 auf 120 Mark erhöht. Dieser Betrag entsprach einer Entschädigung von 20 Pfennig je Mann und Übung. Im Jubiläumsjahr 1961 wird pro Mann und Übung 1 DM bezahlt.

Durch die Feuerlöschordnung vom Jahre 1885 wurde die Markgröninger Wehr in eine „Pflichtfeuerwehr“ umgewandelt, obgleich sich der I. Steigerzug nach wie vor aus Freiwilligen rekrutierte. Fünf Kameraden wurden zur Verleihung von Seiner Majestät König Karl am 20. Dezember 1885 gestifteten Feuerwehr-Ehrenzeichens für 25jährige ununterbrochene und vorwurfsfreie Dienstleistung in einer Freiwilligen Feuerwehr oder einer freiwilligen Abteilung einer „gemischten“ Feuerwehr vorgeschlagen. Der damalige Oberamtsvorstand und

spätere Stadtdirektor in Stuttgart, Regierungsrat Kläiber, lehnte das Gesuch mit der Begründung ab, daß „Markgröninger immer eine ‚Pflichtfeuerwehr‘ gewesen sei, ohne Rücksicht darauf, daß verschiedene Mitglieder ihren Dienst freiwillig tun“. Erst dem energischen Eingreifen des damaligen Kommandanten Eugen Hahn war es zu verdanken, daß den verdienten Kameraden im Jahre 1889 ihre Ehrung zuteil werden konnte.

Die erste Fahne aus dem Jahre 1861, die in den langen Jahrzehnten die Kameraden zu vielen ersten und heiteren Anlässen begleitet hatte, wurde im Jahre 1896 durch eine neue ersetzt und am 21. Juni 1896 im Rahmen einer würdigen Feier geweiht.

1911 endgültig „Freiwillige Feuerwehr“ und 50jähriges Jubiläum

Am 2. Juli 1911 feierte die Markgröninger Wehr nicht allein ihr 50jähriges Bestehen, sondern sie konnte gleichzeitig gegen manche Bedenken des damaligen Stadtschultheißen Schmalzried und der Mehrzahl der Gemeinderatsmitglieder ihre endgültige „Freiwilligmachung“ durchsetzen. Die im Juli und Oktober 1911 beschlossene „Lokalfeuerlöschordnung“ sah eine Verminderung der Mannschaften und ein Dienstalter von 22

bis 46 Jahren vor. Später wurde das Höchstalter auf 42 Jahre reduziert. Zu den seitherigen Mitgliedern des Stabes kam wieder wie früher ein Schriftführer und Kassier in einer Person. Der Mannschaftsstand wurde dabei von 356 auf 140, also um 216 Mann verringert. Der Kommandant erhielt wieder eine Strafgewalt, und zwar in Höhe bis zu 10 Mark.

Am 4. Dezember 1912 wurde der als damals ältester Feuerwehrmann Deutschlands bekannte, mit 92 Jahren verstorbene Max Schaeffer, genannt „Schlossermax“, zu Grabe getragen. Er war Ehrenmitglied, Mitbegründer der Wehr und schon vorher als Spritzenmeister tätig. Einen weiteren, überall beliebten und geachteten Wehrführer hat der Tod am 27. März 1916 ereilt: Heinrich Trautwein, Glasermeister, stellv. Kommandant, Kassier und Schriftführer, starb nach nahezu 30jähriger Tätigkeit im Alter von 58 Jahren. Dieser Verlust war um so tragischer, als sich zu der Zeit mit den 80 ausmarschierten Kameraden auch der Kommandant, Stadtpfleger Wilhelm Bofinger, auf den westlichen Kriegsschauplätzen befand.

Alarmanlage und die erste Motorspritze

Eine weitere Verbesserung erfuhr die Freiwillige Feuerwehr Markgröningen, als im Jahre 1919 mit einem Kostenaufwand von 30 000 Mark eine Alarmanlage eingerichtet wurde. Der

durch diese Neuerung bedingte Löschzug mit etwa 30 Mann wurde im Winter 1919/20 zusammengestellt. Außer diesen Kameraden erhielten der Kommandant und der Adjutant je eine Alarmglocke in die Wohnung. Die Feuermeldestelle wurde zunächst im Hause des Geräteverwalters Single in der Ostergasse (jetzt Haus Rehmann) untergebracht und im Jahre 1931 in das Wachlokal des Rathauses verlegt.

Am 11. August 1931 wurde nach langen Verhandlungen mit dem Gemeinderat aus Rücklagen in sechs Haushaltsplänen eine zweirädrige Magirus-Benzin-Motorspritze für Handbeförderung mit einem 36-PS-Vierzylindermotor in Betrieb genommen. Ihre Minutenleistung betrug bei 60 Meter Förderhöhe 1000 Liter. Ein beachtlicher Fortschritt der Technik, wenn man bedenkt, daß der im Jahre 1878 angeschaffte Hydrophor bei 35 Meter Förderhöhe nur eine Minutenleistung von 450 Liter und die alten Kastenspritzen noch weit weniger aufzuweisen hatten.

Das waren noch Zeiten . . .

In diese Zeit nach dem ersten Weltkrieg und der Inflation fallen auch jene Übungen an den Sonntagvormittagen, wo die Wehr mit einem Spielmannszug und einer stattlichen Musikkapelle durch die von der Stadtjugend flankierten Straßen

zu den jeweiligen Übungsobjekten auf dem Spitalplatz oder beim Oberen Tor zog. Das war noch eine Schau von blitzenden Helmen und wehenden Helmbüschen, von funkelnden Metallknöpfen und spiegelblanken Trompeten der Hornisten und Musiker. Der Fahrer auf dem Hydrophor mickte wenn es bergab ging und der Spritzenmeister brummelte irgendwas in seinen Bart, sobald das „Fahrzeug“ dem „Fußvolk“ zu nahe kam. Die einen schoben die Magirusleiter und die anderen hielten sich an ihr fest. Den Schluß bildeten dann noch einige Hydrantenwagen. Ja, das waren noch Zeiten, da hatte besonders die Jugend noch etwas von „ihrer“ Feuerwehr.

Auf dem „Brandplatz“ angekommen, rollt dann die Übung ab. Nicht besser und nicht schlechter als heute, aber dafür mit einem Aufwand von Menschen, Kommandos und Stimmengewirr. Befehle werden gegeben und schlecht und recht ausgeführt. Die „Steiger“ klettern in schwindelnder Höhe die steilen Dächer hinauf. Es wird einem heute nur bei dem Gedanken daran noch ganz gruselig und man wundert sich, daß in den langen Jahren der Dach- und Giebelsteigerei in Markgröningen kein Kamerad verunglückte. Dann wird die 14 Meter lange Magirusleiter ausgefahren. Der Rettungsschlauch wird angelegt und wer Mut dazu hat, kann in ihm herunterrutschen. Am früheren Seminar wurde diese Art der Rettung

gern geübt und die damaligen Seminaristinnen machten vom Rettungsschlauch mit wachsender Begeisterung Gebrauch. Die Wasserschläuche sind in der Zwischenzeit ausgelegt und es wird im „Ernst“ gespritzt. Wer nicht naß werden will, bringt sich in Sicherheit. Das Kommando „Das Ganze halt!“ und „Zum Abmarsch fertig“ beenden das „grandiose“ Schauspiel, wie wir es vielleicht heute bezeichnen möchten.

Dann geht's in der gleichen Aufstellung und wieder mit „Bum, bum und dsching-tara“ zurück auf die Ausgangsstellung, die das Gerätemagazin im Erdgeschoß des Rathauses ist. Die Übung wird mit einer Kritik des Kommandanten und einigen Bekanntgaben beendet, hat aber mit dieser letzten Zeremonie nicht immer jedesmal aufgehört. Es lebten in jener Zeit in unserer Stadt noch einige Bürger, die ihre Freude an der Feuerwehr hatten, der sie vielleicht selber früher jahrzehntelang angehörten. Manches Fäßchen Bier lief im Gasthaus zur „Krone“ oder in anderen Gaststätten auf ihre Rechnung aus und feuchtete die lechzenden Kehlen der Wehrmänner nach mancher harten Übung. Es soll vorgekommen sein, daß auf diese Weise manchmal bis in den angebrochenen Montag hinein „geübt“ wurde. Warum auch nicht? Goethe zitierte schon: „Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste“. Auf jeden Fall diente alles der Kameradschaft, die in der Wehr immer groß geschrieben wurde.

Weitere Koordinierung und 75jähriges Jubiläum

Auf Vorschlag von Stadtarzt Dr. Zerweck beschloß der Verwaltungsrat am 4. August 1926 4 bis 6 Mann der damaligen Arbeiter-Samariter-Kolonne, später Rotes Kreuz, der Wehr zuzuteilen.

Um die 1931 angeschaffte Handzug-Magirus-Spritze beweglicher zu machen und sie bei Bränden in den Parzellen einsetzen zu können, wurde mit Gärtnereibesitzer Richard Schiedt eine Vereinbarung zum Transport in Brandfällen getroffen. Sein Lastauto erhielt eine Anhängervorrichtung.

1933 wurde Talhausen an die Markgröninger Wasserleitung angeschlossen. Es zeigte sich als angebracht, dort einen Löschtrupp aufzustellen und mit einem Hydrantenwagen, mehreren Schlauchlängen und sonstigen Geräten auszurüsten.

Mit einem Kameradschaftsabend am Samstag, den 4. Juli 1936, und einer tags darauf folgenden Haupt- und Schulübung und mit einem bunten Nachmittag auf dem Benzberg feierte die Wehr ihr 75jähriges Jubiläum. Die Gesamtstärke der Wehr betrug damals einschließlich Musik- und Spielmannszug 118 Mann. – Im gleichen Jahr übernahm Gipsermeister Heinrich Blocher als Kommandant die Wehr und leitete sie mit großer Sachkenntnis und reichen menschlichen Erfahrungen durch die schwere Zeit des zweiten Weltkrieges.

Der zweite Weltkrieg und seine Auswirkungen

Am 1. April 1940, also ein halbes Jahr nach Beginn des zweiten Weltkrieges, wurden alle Freiwilligen Feuerwehren in ihrer bisherigen Form aufgelöst. Diese Maßnahme erfolgte im Zuge der Eingliederung der Wehren in die Polizei auf Grund der Vereinheitlichung der Feuerwehren im ganzen Reich. Im Zusammenhang mit dieser Eingliederung mußte am 23. Juni 1940 eine Vereidigungszeremonie vollzogen werden. Ferner mußten in dieser schweren Zeit die entstandenen Lücken durch bereits eingerückte Kameraden mit älteren Bürgern aufgefüllt und die Ausbildung für Luftangriffe und sonstige kriegsbedingte Ereignisse vorgenommen werden.

In dieser Zeit wurde der schon 1935 geplante Feuerlöschteich für den nördlichen und östlichen Stadtteil an der Tammer Straße gebaut (heute von den „Schwabenlichtspielen“ verdeckt). Im Jahre 1942 wurden 50 Mann notdienstverpflichtet und zu Bergungs- und Instandsetzungsgruppen eingeteilt. 1942 erhielt die Wehr einen Mannschaftswagen und eine TS 8.

Nach dem schweren Luftangriff auf Ludwigsburg in der Nacht vom 20. zum 21. Februar 1944 wurde um 5.30 Uhr die Markgröninger Wehr angefordert. Mit der Motorspritze und 1:8 Mann als Bedienung folgte sie diesem Ruf. Auch am 16. Dezember 1944, sofort nach dem ersten Bombenabwurf um

14 Uhr, mußten unsere Kameraden in der Kreisstadt Ludwigsburg rettend eingreifen.

Am 31. Januar 1946 wurde die sterbliche Hülle des im April 1945 in Steinheim verschiedenen Ehrenkommandanten Eugen Hahn nach Markgröningen überführt und in heimatlicher Erde beigesetzt. Ein halbes Jahrhundert, von 1885 bis 1936, hat Hospitalverwalter Hahn als Kommandant, Schriftführer und Kassier der Wehr und damit der Allgemeinheit in vorbildlicher Pflichterfüllung gedient.

Die Wehr im Neuaufbau nach dem Krieg

Die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg brachte einen vollständigen Neuaufbau der Wehr mit sich. Von Kommandant Heinrich Blocher noch organisiert, hat es der 1945 einstimmig zum Kommandanten gewählte seitherige Weckerlinienführer Karl Hetterich mit einem Stab bewährter Kameraden verstanden, die neu zur Wehr gestoßenen Feuerwehrmännern richtig einzusetzen und so auszubilden, daß sie in kurzer Zeit als wohlorganisierte Wehr den Brandschutz der Stadt und Hilfeleistungen bei Hochwassergefahren im Glemstal und in Unterriexingen übernehmen konnte. In der Verwaltungsratssitzung am 6. April 1949 wurde beschlossen, die Wehr wieder in zwei Züge einzuteilen. Die Kameraden des dritten Zuges wurden

auf die beiden Züge verteilt. Der Mannschaftsstand verminderte sich, bedingt durch die Motorisierung und Mechanisierung, immer weiter. 1950 wurden noch 63 Aktive gebucht.

Am 29. Mai 1951 ist der langjährige Zugführer der Steigerabteilung und Geräteverwalter, Schneidermeister Heinrich Volk, im Alter von fast 75 Jahren gestorben. Über 52 Jahre lang hat er weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannte und in Feuerwehrkreisen hochgeschätzte Führer und Kamerad der Wehr in seltener Pflichterfüllung gedient. Am 3. Mai 1953 wurde das neue Löschfahrzeug LF 15 in Betrieb genommen. Es handelte sich dabei um den Aufbau eines LF 15 auf ein von der Firma Daimler-Benz, Stuttgart, geliefertes Fahrgestell (3-t-Opel-Nachbau). Das neue Löschfahrzeug ist mit einer Metz-Kreiselpumpe, die eine Minutenleistung von 1500 bis 2200 Liter hat, ausgestattet.

Ehrenkommandant Wilhelm Bofinger ist am 28. Dezember 1953 gestorben. Während der Zeit von 1911 bis 1936 hat er die Wehr durch schwere Jahre mit sicherer Hand als guter Kamerad und pflichtbewußter Vorgesetzter geführt. Am 31. Dezember 1953 gab ihm die Wehr das letzte Geleit zu seiner Ruhestätte.

Unter dem bei den vielen taktischen Einsätzen während seiner Amtszeit besonders bewährten Kommandanten Ernst Kaupp wurde in den Jahren 1954 und 1955 die gesamte Wehr mit

Das auf dem Brandplatz von 1917
im Jahre 1957 erbaute Feuerwehr-Gerätehaus

neuen Uniformröcken, mit Hosen und Rohrstiefeln ausgestattet. Diese neuen Garnituren sollten mehr der Repräsentation dienen. Zu den Übungen und in Brandfällen sollten die alten Uniformen getragen werden.

Im Zuge der Durchführung des Feuerwehrgesetzes vom 6. Februar 1956 hat der Gemeinderat nach Vorberatung durch den Verwaltungsrat am 27. September 1956 eine Feuerwehrsatzung erlassen, die in 8 Paragraphen das Feuerlöschwesen in der Stadt regelt. In den Ausführungsbestimmungen ist festgelegt, daß der seit 96 Jahren bestehende „Verwaltungsrat“ nunmehr in „Feuerwehrausschuß“ umbenannt wird. Er besteht aus 8 Mitgliedern und dem Kommandanten, der stimmberechtigt ist. In der am 3. November 1956 im Gasthaus zur „Krone“ abgehaltenen außerordentlichen Korpversammlung wurde der neue Feuerwehrausschuß auf 3 Jahre und Kommandant Kaupp auf 5 Jahre gewählt.

Auf dem Brandplatz von 1917 erstand das neue Feuerwehrgerätehaus

Dem Gemeinderat und der gegenüber dem Feuerlöschwesen jederzeit aufgeschlossenen Stadtverwaltung hat es die Freiwillige Feuerwehr Markgröningen zu verdanken, daß sie am 16. November 1957 in Anwesenheit des stellv. Landrats, Ober-



regierungsrat Krohmer, des Brandschutzreferenten beim Regierungspräsidium, Oberregierungs- und Baurat Raue, und vieler Bürgermeister und Feuerwehrkommandanten der Nachbarstädte und -Gemeinden ihr neues Gerätehaus einweihen und übernehmen konnte. Dieses Ereignis bedeutet einen beachtlichen Meilenstein in der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Markgröningen. In dem Gerätehaus wurde eine neuzeitliche Meldezentrale eingerichtet, die jederzeit besetzt ist. Im Zusammenhang damit wurden in der Stadt 10 Feuermelder installiert.

Am 19. September 1959 gaben die Kameraden der Wehr ihrem Ehrenkommandanten Heinrich Blocher das letzte Geleit. Über ein halbes Jahrhundert hat der Verstorbene der Wehr und damit der Allgemeinheit gedient und sie von 1936 bis 1945 durch schwere Kriegsjahre als Kommandant mit Umsicht, Können und Tatkraft sicher geführt.

Das TLF 16 und ein neues Gerätehaus in Talhausen

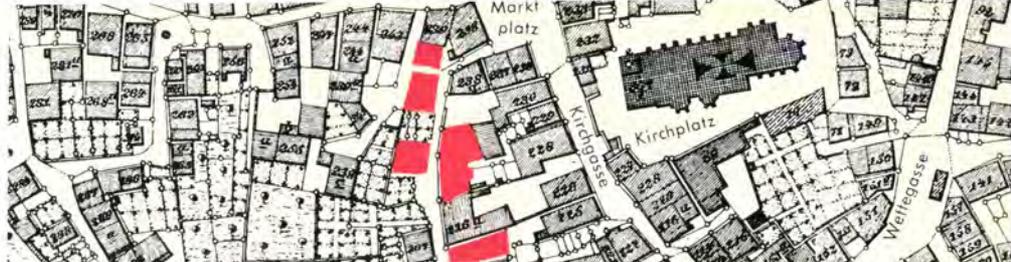
Mit der Zeit stellte sich immer deutlicher heraus, daß der LF-15-Aufbau für das Fahrgestell zu schwer war. Nach wiederholten Beanstandungen durch den Techn. Überwachungsverein entschloß sich der Gemeinderat zur Anschaffung eines TLF 16. Das Fahrgestell dazu lieferte die Firma MAN und

den Aufbau die Feuerlöschgerätefabrik Ziegler, Giengen/Brenz. Das Fahrzeug hat einen Allradantrieb, mit dem es sich auch in schwierigem Gelände bewegen kann. Die Hochdruck-Kreiselpumpe leistet in der Minute 1600 bis 3200 Liter. Das neue Löschgerät führt 2,4 Kubikmeter Wasser mit sich, so daß sofort beim Eintreffen auf einem Brandplatz ein Rohr vorgenommen werden kann. Der Wasservorrat reicht im allgemeinen, bis der Anschluß zu einer Wasserentnahmestelle hergestellt ist. Mit diesem Löschfahrzeug hat die Freiwillige Feuerwehr Markgröningen ein ungemein schnell wirkendes Instrument in die Hand bekommen, das auf den neuesten Erkenntnissen des Feuerlöschwesens fundiert. Man trägt sich mit dem Gedanken, das alte LF 15 so umzubauen, daß es als Schlauchfahrzeug zum schnellen Auslegen der Schläuche verwendet werden kann. Das neue Tanklöschfahrzeug war über die Schäferlauftage 1960 in Markgröningen stationiert und wurde am 7. September 1960 von der Wehr übernommen.

Am 17. Dezember 1960 konnte in der Teilgemeinde Talhausen ein neues Gerätehaus eingeweiht werden. Bürgermeister Steng, Vertreter der Stadtverwaltung und des Gemeinderats waren dazu erschienen. Gleichzeitig konnte bei dieser Einweihung dem Löschtrupp Talhausen unter dem neuen Löschtruppführer Karl Weber ein LF 8, das seither in Markgröningen stationiert war, übergeben werden.

Die Brände im Schulergräble

DER GROSSBRAND 1844 UND DIE WICHTIGSTEN EINSÄTZE IN DEN VERGANGENEN HUNDERT JAHREN



Wohlthätig ist des Feuers Macht,
wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht
und was er bildet, was er schafft,
das dankt er dieser Himmelskraft.
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
wenn sie der Fessel sich entrafft
einhertritt auf der eignen Spur
die freie Tochter der Natur.

Unser Landsmann, der Dichturfürst Friedrich Schiller, hat in seinem Lied von der Glocke zum Ausdruck gebracht, was die Männer der Freiwilligen Feuerwehr in einem Jahrhundert leider oft erleben mußten. Dieses „Furchtbare der entfesselten Himmelskraft“ hat unsere Stadt – wenn man von den Zerstörungen während des Dreißigjährigen Krieges absieht – in der jüngeren Geschichte oft erleben müssen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß manches der hochragenden Giebel- und Fachwerkhäuser in Schutt und Asche versunken wäre, wenn sich nicht mutige Männer mit ihren – an der heutigen Zeit gemessen – primitiven Mitteln dem rasenden Element entgegengestellt hätten. Ihnen allen sei am hundertjährigen Jubiläum ganz besonders gedankt und mit dieser Festschrift ein für alle Zeiten bleibendes Denkmal gesetzt.

In chronologischer Folge sollen hier die großen Brände und

diejenigen, die für die Nachwelt irgendwie interessant sind, dargestellt und – weil die Namen der früheren Besitzer wahrscheinlich nicht mehr überall bekannt sind – durch Ausschnitte aus einem alten Stadtplan im Maßstab 1:2500 (1 cm = 25 m) erläutert werden. Der Großbrand von 1844 in der Ostergasse ist mit einbezogen, weil er der eigentliche Anlaß zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr in Markgröningen war. Bei den kleineren Bränden sind Zeit und Ort genannt, und die völlig unbedeutenden nur in der Gesamtzahl registriert.

Zwei Wohnhäuser und sieben Scheunen eingeäschert

Am 2. Februar 1844, also am Lichtmeßtag, an dem zu der damaligen Zeit in Markgröningen ein noch sehr bedeutender Vieh- und Krämermarkt abgehalten wurde, brach abends nach Einbruch der Dunkelheit in der Scheune des Jakob Beck Feuer aus. Im Raum zwischen Turmgäble im Westen, Ostergasse im Süden, Beytmüllerschen Hof im Osten und der damals noch stehenden Stadtmauer im Norden wurden bei diesem Brand zwei Wohngebäude und sieben Scheunen eingeäschert. Es waren dies das heutige Grubersche Anwesen, auf dessen Grundfläche vorher zwei zusammengebaute Wohnhäuser mit dem Giebel zur Ostergasse standen. Damals trug man sich schon mit dem Gedanken, die Ostergasse zu verbreitern, und



8. Juni 1891:
Brand auf der rechten Seite
der Ostergasse

so mußte das Gebäude beim Wiederaufbau gegenüber den Anwesen von Zibold und Rau zurückgesetzt werden. Die abgebrannte Fauthsche Scheune wurde im gleichen Jahr wieder auf ihren Grundmauern erstellt. Zwei Scheunen im Turmgäßle hinter dem Gruberschen Anwesen durften aus feuerpolizeilichen Gründen nicht mehr dort erbaut werden. Sie fanden weiter nördlich davon, teilweise auf den Gemüsegärten der Stadt, an der Stadtmauer und noch darüber hinaus auf dem Zwinger einen neuen Platz. Weiter brannten drei aneinandergebaute Scheunen im Beyttenmüllerschen Hof hinter dem Anwesen Rau nieder, von denen nur noch zwei wiederaufgebaut wurden. Jakob Beck, in dessen Scheune der damalige Brand ausgebrochen war, machte sich nicht mehr auf der Brandstelle selbst, sondern baute das spätere Stadtschultheiß Schmalzriedsche Anwesen in der Bahnhofstraße, das in diesem Frühjahr abgerissen und zur Zeit von Flaschnermeister Hengel neu aufgebaut wird. Die siebte Scheune stand auf dem Platz des heutigen Wohnhauses von Emil Volk, unmittelbar an der Stadtmauer.

In diesem Zusammenhang sei auch noch erwähnt, daß man zu Anfang der Vierziger Jahre des letzten Jahrhunderts, also zur Zeit dieses Großbrandes, auf dem Wehrgang der Stadtmauer um die ganze Stadt gehen konnte. Bald nach dem oben beschriebenen Ereignis wurde zunächst die etwa vier

Meter außerhalb der Stadtmauer stehende Zwingmauer abgebrochen. Auch die Türme am Oster- Eßlinger- und Unteren Tor fielen dieser Zeit zum Opfer. Ihr Schutt wurde zum Auffüllen des Stadtgrabens verwendet.

Im Schulergäßle brannte es am laufenden Band

Der „feuergefährlichste“ Teil unserer Stadt lag zwischen dem Gasthaus zur „Krone“ und dem Spital, im Schulergäßle. Hier erhielt auch die neugegründete Freiwillige Feuerwehr Markgröningen am 8. Januar 1866 beim Brand eines Stalles, der zum Gasthaus „Krone“ gehörte, ihre „Feuertaufe“. In Nord-Süd-Richtung betrachtet brannten auf diesem kleinen Raum – vermutlich durch Brandstiftung – nacheinander ab (Karte S. 27): Die sogenannte „Heiligenscheune“, Besitzer Karl Rayer Scheune des August Krapf und Konditors Jakob Schäffer
(nicht mehr aufgebaut)

Scheune des Friedrich Siegle und Hermann Blum

Scheune des Straßenwarts Wilhelm Enz

Scheune und Rotgerberei des Clemens Schütt.

29. Mai 1891: Zündelnde Kinder verursachten einen Brand in einer an das untere Schafhaus angebaute Scheune.

8. Juni 1891: Brand auf der rechten Seite der Ostergasse hinter dem Gasthaus zum „Hirsch“. Eingäschert wurden die

12. November 1912:
Die große Spitalscheuer
brannte ab



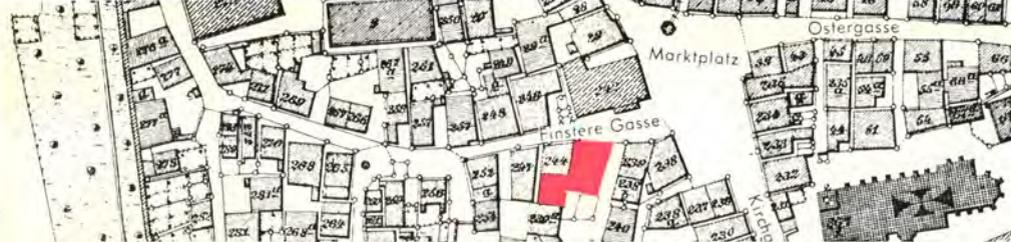
Seitzsche und Präzeptor Härtnersche Scheune. Dieser Brand, der erst entdeckt wurde, als die Flammen schon zum First der Seitzschen Scheune hinausschlugen, hat an die nach heutigen Begriffen doch noch recht dürftig ausgerüstete Wehr hohe Anforderungen gestellt. Das Fachwerkholz der teilweise nicht verputzten Wände, Windbretter und Dachgesimse der anliegenden Gebäude brannten teilweise. Trotz Wassermangel gelang es doch, alle gefährdeten Gebäude zu erhalten und den Brand auf die beiden genannten Scheunen zu beschränken.

Am 12. November 1912 brannte die große Spitalscheune hinter der Spitalschule ab. Sie war der siebte Brand in dem oben schon näher beschriebenen „feuergefährlichen“ Teil zwischen „Krone“ und Spital. Die Scheune wurde nicht mehr aufgebaut. Der frei gewordene Raum diente als Schulhof.

Zwei Tage lang Großfeuer in der Finsteren Gasse

Der Großbrand in der Finsteren Gasse brach am 11. April 1917, 11.15 Uhr, im Dachstock des gemeinsamen Hauses von Christian Pfeiffer und Gottlieb Wild neben dem Gasthaus zum „Bären“ aus. In den Heu-, Stroh- und Reisigvorräten fand das entfesselte Element reichlich Nahrung und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Gebäude. Weil

dieses Haus nicht mehr zu retten war, mußten sich die wenigen, noch nicht zum Kriegsdienst eingezogenen aktiven Feuerwehrmänner, unterstützt von den älteren Kameraden, auf den Schutz der angrenzenden Gebäude beschränken und gleichzeitig den Brandherd eindämmen und ablöschen. Bereits um 13 Uhr schien alle Gefahr beseitigt, als sich ganz unerwartet die brennende Außenwand des Pfeifferschen Hauses an das nur einen Meter entfernte und gegen das brennende Gebäude stark überhängende Wohnhaus der Christoph Wild, Weingärtners Witwe, legte. Der schmale Winkel erschwerte den Einsatz. Es war nicht sofort möglich, die nötigen Wassermengen heranzubringen, so daß das Feuer auf dieses Gebäude und darüber hinaus noch auf das mit ihm zusammengebaute Anwesen des Johannes Siegel übergreifen konnte. Bedroht waren jetzt auch das gemeinschaftliche Wohnhaus des Christian Trautwein und Christian Ortwein und die Scheune des Bärenwirts Cluß, die an die Scheune von Wild-Siegel angebaut war. Mit 12 Schlauchleitungen wurde die Brandbekämpfung durchgeführt. Die bedrohten Anwesen konnten alle erhalten werden, während die Häuser Wild-Siegel ein Raub der Flammen wurden. Nachmittags 4 Uhr erschien die Wehr aus Schwieberdingen, um die erschöpften Kameraden von Markgröningen für einige Stunden abzulösen. Tags darauf, also am 12. April 1917, abends 8 Uhr, brannte mit



11./12. April 1917:
Zwei Tage lang
Großbrand in der
Finsteren Gasse

einem Male die in unmittelbarer Nähe des noch nicht vollständig aufgeräumten Brandplatzes gelegene gemeinschaftliche Scheune des Christian Trautwein und Christian Ortwein. Glücklicherweise lagen die Schlauchleitungen vom Brand tags zuvor noch und so konnte die Brandwache zusammen mit den schnell herbeigerufenen anderen Wehrmännern die gefährdeten Gebäude schützen und das Feuer auf seinen Herd beschränken. Der Wasserverbrauch betrug an diesen beiden Tagen etwa 5000 Hektoliter. Der Brand am 11. April soll durch einen Kamindefekt verursacht worden sein.

Vier Jahrzehnte später wurde auf dem Platz der abgebrannten Gebäude das Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Markgröningen erbaut und am 16. November 1957 seiner Bestimmung übergeben.

Die Alarmanlage bewährt sich

Der erste Alarmruf durch die im Jahre 1919 eingerichtete Weckerlinie ertönte am 22. November 1923, morgens 2.30 Uhr. Im Gasthaus zum „Bären“ drohte ein Brand auszubrechen, der seinen Herd im Gebälk zwischen dem ersten und zweiten Stock hatte. Vermutlich war ein glimmender Gegenstand durch die Ritzen des Fußbodens auf die darunter lagernde Spreu gefallen und hatte diese entzündet. Die Wehrmänner

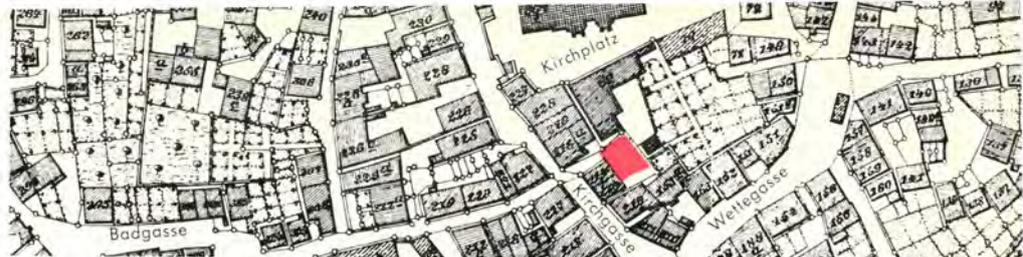
rissen den Fußboden auf. Das ihnen entgegenschlagende Feuer konnte schnell abgelöscht werden.

In einem Jahr zwei gefährliche Großbrände

Das Jahr 1927 geht als Unglücksjahr in die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Markgröningen ein. Am Montag, den 4. Juli 1927, wurde auf dem Benzberg als Abschluß eines Sängerefestes ein Kinderfest abgehalten. Die Landwirte waren größtenteils auf dem Feld, weil das langersehnte gute Wetter eingetroffen war. Da ertönte nachmittags 15.45 Uhr Feueralarm. Im Dachstock des von Ernst Krämer und Christian Haag bewohnten Hauses im Kirchgäßle war ein Brand ausgebrochen, der in den leicht brennbaren Gegenständen reiche Nahrung fand. Das Feuer, das das Schöfflersche Anwesen, wie auch alle übrigen Gebäude der Kirch- und Wettgasse bedrohte, wurde aus den Hydranten dieser Gassen und vom Pfarrgarten aus bekämpft. Es konnte nach schwerer Arbeit auf seinen Herd beschränkt werden. Die zur Vorsicht herbeigerufene Ludwigsburger Motorspritze mußte nur noch kurz eingreifen. Sie entnahm das Wasser aus dem Saitenbrunnen, der auf dem jetzt kleinen freien Platz gegenüber dem Gasthaus „Ochsen“ stand und 1932 abgerissen wurde.

Wenige Wochen später, am 22. August 1927, brach morgens

4. Juli 1927:
Brand im Kirchgäßle



3 Uhr in der durch andere Gebäude verdeckt gelegenen Scheune der Wilhelm Kaupp Witve in der Wettgasse ein Brand aus. Das Feuer wurde sehr spät entdeckt. Die Bewohner des Kauppschen Hauses mußten noch von den Nachbarn aus dem Schlaf geweckt werden. Als die Wehr anrückte, stand die genannte Scheune in hellen Flammen. Darüber hinaus hatte das Element bereits auf die Scheune der Witwe Breßner und den Dachstock des Hauses der Witve Kaupp übergreifen. Die Löscharbeiten an dem so eng zusammengepreßten Gebäudekomplex waren ungemein schwer, so daß in kurzer Zeit auch die Scheunen von Haisch, Späth und Näher in Flammen standen. Die Situation war so, daß die Wehren aus Ludwigsburg und Zuffenhausen zu Hilfe gerufen werden mußten. Ludwigsburg kam kurz nach 3.30 Uhr und griff das Feuer von der Eßlinger Gasse aus, beim Anwesen von Albert Förstner, an. Zuffenhausen wurde beim Anwesen Frick eingesetzt. Glücklicherweise herrschte kein Wassermangel, so daß der Riesenbrand unter Aufbietung aller Kräfte eingedämmt werden konnte. Fünf gefüllte Scheunen und ein großes, dreigeschossiges Wohnhaus wurden dabei ein Raub der Flammen. Dieser Brand in der Wettgasse ist neben dem vom Jahre 1844 in der Ostergasse als der gefährlichste der letzten hundert Jahre zu bezeichnen.

14. Dezember 1931: Brand im Gasthaus zur „Sakristei“

Die „Magirus“ erleichterte das Löschen

10. April 1933: Brand im Vollandgäßle

27. April 1933: Brand in der Spitalwaschküche

Am 7. Dezember 1934 brannte eine große, mit Stroh und Futtermitteln gefüllte Scheune im Landesheim bis auf die Grundmauern nieder. Eingesetzt waren Markgröningen und Ludwigsburg. Weil der Wasservorrat aus dem Hochbehälter schnell zur Neige ging, mußte Markgröningen vom Leudelsbach aus durch eine 200 Meter lange B-Leitung der Ludwigsburger Motorspritze Wasser zuführen. In diesem Fall lag Brandstiftung durch einen Anstaltsinsassen vor.

9. Juli 1937: Brand in der zum Teil gefüllten Doppelscheune der Landwirte Wilhelm Gröner und Gustav Bäßler an der Unterriexinger Straße. Die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte und eine Dreschmaschine von Jakob Treffinger konnten gerettet werden.

18. Februar 1938: Brand im Hause von August Sautter im Lohrmannsgäßle.

19. Dezember 1939: Brand in der Lateinschule.

12. November 1942: Brand im Kesselhaus der Firma Näher. Das Feuer, das größere Ausmaße anzunehmen drohte, konnte mit 2 B- und 2 C-Rohren schnell gelöscht werden.

11. November 1943: Brand im Oberen Torturm (HJ-Heim). Das



22. August 1927:
Großfeuer in der Wettergasse

Feuer wurde trotz starker Rauchentwicklung mit 3 Rohren schnell gelöscht.

15. Januar 1945: Brand der Scheune des Landwirts Karl Bangerter in der Badgasse.

17. April 1945: Brand im Bienenhaus von Dr. Umbach. Entzündet durch Artillerie-Beschuß der Franzosen. Die Löscharbeiten mußten unter Beschuß vorgenommen werden.

Zur gleichen Zeit mußte eine Abteilung einen durch Feindeinwirkung entstandenen Brand bei Landwirt Joas in der Möglinger Straße löschen.

18. April 1945: Durch Tiefflieger wurde die Scheune des Landwirts Ernst Kaupp in der Graf-Hartmann-Straße in Brand geschossen. Die Wehr konnte, trotz weiterer Angriffe aus der Luft, den Brand auf seinen Herd beschränken.

22. April 1945: In der ersten Nacht nach dem Einmarsch der Franzosen brannte die Scheune des Landwirts Otto Fiedler in der Helenenstraße nieder. Die Wehr konnte durch ihr rasches Eingreifen das angebaute Wohnhaus retten.

18. Februar 1950: Dachstockbrand bei Friseurmeister Schnörr in der Ostergasse. Durch planmäßiges Handeln konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt und die bedrohten Gebäude erhalten werden. Die Wohnungen blieben bis auf geringen Wasserschaden bewohnbar.

17. September 1952: Brand bei der Firma Mall, Münchinger

Straße. Das sich rasch ausbreitende Feuer konnte von der Weckerlinie mit 2 C-Rohren eingedämmt werden.

15. November 1952: Brand im Anwesen des Landwirts Wilhelm Schwarz.

Es war eine harte Nuß

12. März 1953: Brand in der Lederfabrik F. Schütt. Die in den Trockenräumen ausgelegten Kokosfasern boten dem Feuer reiche Nahrung, so daß es mit rasender Geschwindigkeit um sich greifen konnte. Vermutlich entstand der Brand im Gerbergäßle Nr. 7 und erfaßte sehr rasch auch das Gebäude Nr. 9. Die Weckerlinie und auch der zweite Zug waren sehr schnell am Brandplatz und konnten durch überlegten Einsatz aller verfügbaren Mittel und Kräfte und durch anerkannt gute Zusammenarbeit das Feuer auf seinen Herd eindämmen. Die zur Vorsicht angeforderten 2 Züge der Ludwigsburger Wehr brauchten nicht mehr eingreifen. Von beiden Gebäuden sind der Dachstock und die oberen Stockwerke vollständig ausgebrannt. Der entstandene Sachschaden wurde auf 40–50 000 DM geschätzt. Dank der umsichtigen und entschlossenen Arbeit der Marktgröninger Feuerwehr war es gelungen, die gegenüberliegenden Fabrikationsräume und einen Teil der Trockenanlagen zu retten, so daß die Fabrikation nicht unterbro-

chen werden mußte. Der Brand war auf einen Schaden an einem Elektromotor zurückzuführen.

4. Januar 1954: Brand im Anwesen von Frau Bayha, Witwe, Eßlinger Gasse. Der Brand, der nach dem Auftauen einer Wasserleitung entstanden sein dürfte, griff über das Gebälk des Daches auf die Scheunenseite des Hauptgebäudes über. Die Heu- und Strohvorräte boten dem Element reiche Nahrung. Nur durch energischen Einsatz aller Mittel war es möglich, das Gebäude zu erhalten. Die Markgröninger Wehr wurde durch einen Löschzug aus Ludwigsburg unterstützt.

15. Mai 1954: Waldbrand beim Enzblick.

6. April 1955: Brand bei der Fa. Näher, Hans-Grüninger-Weg.

7. April 1955: Brand bei der Fa. Näher, Hans-Grüninger-Weg.

6. Mai 1955: Brand bei der Firma Sautter (Dachstock einer Fabrikationshalle).

1. Oktober 1955: Brand im Rathauskeller.

22. Dezember 1955: Brand in der Ziegelei Layher.

29. März 1956: Brand eines mit Stroh beladenen Wagens im Mühlberg.

Der Aichholzhof war gefährdet

15. Juli 1957, 11.45 Uhr: Großbrand auf dem Aichholzhof. Bei dem Eintreffen der Markgröninger Wehr wurde gerade das

Vieh aus dem bereits lichterloh brennenden Stallgebäude getrieben. Der erste Angriff, zu dem aus dem unzureichenden Feuerlöschteich Wasser entnommen wurde, konzentrierte sich auf den Schutz des Wohngebäudes, eines Treibstofflagers und eines weiteren Stallgebäudes mit Scheune. Das brennende Objekt, in dessen Dachstock Heu und Stroh eingelagert waren, konnte nicht mehr gerettet werden. Gegen 12.30 Uhr war bereits das gesamte Dach eingestürzt. Unmittelbar nachdem Markgröningen alarmiert war, wurde Großalarm gegeben, der die Feuerwehren aus Ludwigsburg, Kornwestheim, Bietigheim, Tamm, Bissingen, Asperg, Besigheim und Schwieberdingen zur Unterstützung herbeirief. Dank der tadellosen Organisation und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Wehren und der Polizei gelang es, die Wehren schnell hintereinander einzusetzen und das Wasser auf eine Entfernung von 1700 Meter mit einem Höhenunterschied von etwa 60 Meter von Maschine zu Maschine weiterzureichen und an das Brandobjekt zu bringen. Vom Großalarm bis zum Eintreffen des Wassers aus der Glems am Brandherd waren kaum 40 Minuten vergangen. Diese Zeit ist als sehr kurz zu bewerten, besonders wenn man noch bedenkt, daß ausgerechnet der gesamte Straßenverkehr der Bundesstraße 10 wegen Umleitung über Markgröningen rollte. Polizeidirektor Zirkelbach (Ludwigsburg) leitete den Polizeieinsatz. Bür-

germeister Steng und Oberregierungsrat Krohmer waren auf dem Brandplatz erschienen. Nach dem Eindämmen des Brandes wurden die auswärtigen Wehren wieder entlassen.

13. September 1957: Brand in einer Fabrikationshalle der Firma Näher. Der Brand konnte im Beisein von Kreisbrandinspektor Rode durch Vornahme von 6 Rohren schnell gelöscht werden.

20. November 1957: Brand in der Spitalmühle.

6. Februar 1958: Brand in den Fabrikationsräumen der Firma Dietrich & Maier in der Helenenstraße.

9. Januar 1959: Scheunenbrand bei Hermann Wolf in der Grabenstraße.

23. Mai 1959: Brand in der Möbelschreinerei Emil Bader.

Durch's Feuer auf den Aichholzhof

21. Juli 1959, 17 Uhr: Brand auf dem Aichholzhof. Innerhalb zwei Jahren mußte die Freiwillige Feuerwehr Markgröningen zum zweitenmal zu einem Brand auf dem Aichholzhof alarmiert werden. In einem links vom Eingang zum Hof stehenden Schuppen war ein Brand ausgebrochen. Der Schuppen brannte vollständig nieder. Mit ein Raub der Flammen wurden außerdem zwei Mähdrescher, ein Schlepper und sonstige Geräte. Der Brand dürfte durch Heißlaufen eines Lagers

am Förderband entstanden sein. Im Schuppen waren einige Frauen mit dem Abladen von Stroh beschäftigt, das auf die Tenne zu schaffen war. Plötzlich brach am Förderband Feuer aus. Mit knapper Not konnten sich die auf der Tenne Beschäftigten ins Freie retten.

Die kurz nach der Alarmierung eingetroffene Markgröninger Wehr mußte durch den bereits brennenden Straßen-Teerbelag fahren, um an den Löschteich zu kommen. Die abgerenteten Stoppelfelder fingen an zu brennen, und es sah aus, als ob sich zu dem Schuppenbrand weitere gefährliche Flächenbrände entwickeln wollten. In Zusammenarbeit mit den Löschzügen aus Ludwigsburg, Kornwestheim und Schwieberdingen, die aus der Glems Wasser herbeischafften, gelang es, die bedrohten Gebäude zu retten, und das Feuer auf seinen Herd einzudämmen. Auch die Flächenbrände, die sich schon auf eine Entfernung bis zu 100 Meter ausgedehnt hatten, konnten rechtzeitig gelöscht werden.

Zur Zeit sind Bestrebungen im Gange, auf dem Aichholzhof einen leicht zugänglichen Löschwasserbehälter mit einem genügend großen Fassungsvermögen zu bauen. Damit soll endlich ein wirksamer Schutz der Hofdomäne geschaffen werden.

21. September 1959: Scheunenbrand auf dem Hardt-Schönbühlhof.

16. Januar 1961: Brand bei der Firma Dietrich & Maier.



Im letzten Vierteljahrhundert brannte es in der Stadt so oft wie in den ersten 75 Jahren

In den hundert Jahren ihres Bestehens wurde die Freiwillige Feuerwehr Markgröningen 112mal zu Bränden gerufen, davon 72mal in der Stadt selber, 22mal von den Höfen und Mühlen und 18mal wurde nachbarschaftliche Löschhilfe geleistet. Interessant ist, daß die letzten 25 Jahre dieses verflossenen Jahrhunderts genau soviel Brände innerhalb der Stadt aufzuweisen hatten, wie die ersten 75 Jahre. Darüber hinaus wurde die Wehr wiederholt zum Schutz von Leben und Eigentum der durch Hochwasser bedrohten Mühlen im Glemstal und im Enztal in Unterriexingen eingesetzt. Nach Bombenangriffen wurde sie nach Ludwigsburg gerufen, um dort helfend mit

eingzugreifen, und bei Gewitter und Sturmkatastrophen hat sie öfters Straßen von umgerissenen Bäumen gesäubert, und vom Hochwasser überschwemmte Keller und Untergeschosse ausgepumpt.

Zu jeder Tages- und Nachtzeit folgten ein Jahrhundert lang beherrzte Männer unserer Stadt dem Ruf zu einer freiwillig übernommenen Pflicht, den in Not geratenen Mitbürgern zu helfen. Unter Einsatz des eigenen Lebens waren sie jederzeit bereit, das Leben und Eigentum anderer zu retten und Gefahren abzuwenden. Dieser gute Geist, von dem die Wehr seit ihrem Bestehen bis auf den heutigen Tag getragen war, möge auch für alle Zukunft in ihr herrschen nach dem Wahlspruch der Feuerwehr:

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“!

**WIR GEDENKEN IN EHRFURCHT DER GEFALLENEN
KAMERADEN BEIDER WELTKRIEGE**

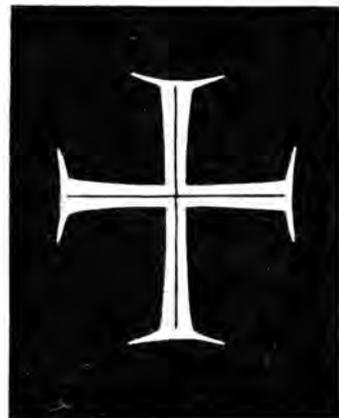
1914–1918

Bräckle, Paul, Landwirt, 1914
Söhner, Gottlieb, Gipser, 1914
Wild, Gottlieb, Pflasterer, 1914
Zibold, Friedrich, Gipser, 1914
Hemmingner, Albert, Schreiner, 1915
Hörer, Hermann, Webmeister, 1915
Schad, Robert, Schreiner, 1915
Schopf, Wilhelm, Bauer, 1915
Vetterle, Gottlieb, Landwirt, 1915
Wurst, Hermann, Schreiner, 1915
Bayha, Adolf, Gärtner, 1916
Haag, Karl, Landwirt, 1916
Hengel, Albert, Weingärtner, 1916
Josenhans, Albert, Landwirt, 1916
Pfeiffer, Christian, Weingärtner, 1916
Rau, Paul, Handlungsgehilfe, 1916
Bäbler, Friedrich, Landwirt, 1917
Haumacher, Karl, Arbeiter, 1917
Dürr, Julius, Landwirt, 1918
Kazenwadel, Gottlob, Bäcker, 1918
Krauß, Wilhelm, Weingärtner, 1918
Ilg, Gottlob, Webmeister, 1918

1939–1945

Bangerter, Gustav, Landwirt, 1941
Knaußmann, Otto, Arbeiter, 1942
Gentner, Erwin, Landwirt, 1943
Supp, Walter, Schreiner, 1943
Bauer, Karl, Landwirt und Metzger, 1944
Blocher, Eugen, Gipser, 1944
Haumacher, Eugen, Landwirt, 1944
Hengel, Otto, Landwirt, Hornist, 1944
Wild, Wilhelm, Landwirt, 1944
Bissinger, Theodor, Arbeiter, 1945
Strobel, Eugen, Polizeiwachtmeister, 1945

IN MEMORIAM



**FÜR LANGJÄHRIGE DIENSTE GEEHRTE KAMERADEN
DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR MARKGRÖNINGEN
mit Verleihungsjahr**

**Ehrenkreuz des Württembergischen
Landesfeuerwehrverbandes für
40jährige ununterbrochene Dienstzeit**

- † Hahn, Eugen, Hospitalverwalter, 1924
Kommandant 1886–1911, Kassier und Schriftführer 1916
bis 1936, Ehrenkommandant 1922
- † Würich, Wilhelm, Schreinermeister, Steiger, 1924
- † Single, Wilhelm, Sattlermeister, 1926
Führer des 1. Zuges der Steigerabteilung,
Geräteverwalter 1913–1931
- † Stierle, Friedrich, Schuhmachermeister, Hornist, 1927

**Feuerwehr-Ehrenzeichen in Gold
für 40jährige ununterbrochene Dienstzeit**

- † Schwarz, Wilhelm, Weingärtner, 1936
- † Volk, Heinrich, Schneidermeister, Geräteverwalter, 1936
- † Blocher, Heinrich, Gipsermeister, Ehrenkommandant, 1950
Hetterich, Karl, Vorwerkmeister, Ehrenkommandant, 1959

Staatliche Urkunde für langjährige Dienste

- † Heinrich Volk, Schneidermeister, 1948

Deutsches Feuerwehr-Ehrenkreuz

- Hetterich, Karl, Vorwerkmeister, Oberbrandmeister, 1954
Kommandant 1945–1954, Ehrenkommandant 1954
Ehrenmitglied des Kreisfeuerwehrverbandes
Ludwigsburg, 1954

**Staatliches Dienstehrenzeichen und
Feuerwehr-Ehrenzeichen in Silber
für 25jährige ununterbrochene Dienstzeit**

- † Albrecht, Karl, Maurermeister, Mitbegründer, 1889
Führer des 3. Zuges der Steigerabteilung
- † Brönnle, Albert, Tuchmachermeister, 1889
Mitbegründer, stellv. Kommandant, Geräteverwalter
- † Bürkle, Daniel, Sailermeister, 1889
Mitbegründer, Steiger
- † Lang, Gottlieb, Spitalhausmeister, 1889
Mitbegründer, Führer des 1. Zuges der Steiger-
abteilung, Geräteverwalter
- † Schaeffer, Max, Schlossermeister, Spritzenmeister,
Mitbegründer, 1889
- † Schaeffer, Hermann, Schlossermeister,
Spritzenmeister, 1897

**FÜR LANGJÄHRIGE DIENSTE GEEHRTE KAMERADEN
DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR MARKGRÖNINGEN
mit Verleihungsjahr**

- | | |
|--|--|
| † Herr, August, Schmiedmeister, Spritzenmeister, 1898 | † Bräckle, Gottlieb, Küblermeister, Steiger, 1912 |
| † Emelius, Friedrich, Schreiner, Steiger, 1900 | † Elser, Andreas, Weingärtner, Steiger, 1912 |
| † Beck, Karl, Weber, Steiger, 1904 | † Gröner, Gottlieb, Bauer, Einreißer, 1912 |
| † Frey, Leonhard, Wagnermeister, Einreißer, 1904 | † Kaupp, Karl, Wegmeister, Steiger, 1912 |
| † Schad, Friedrich, Schreinermeister, 1904
Führer der Steigerabteilung | † Kiemle, Ernst, Ziegeleiarbeiter, Steiger, 1912 |
| † Juppenlatz, Wilhelm, Schlossermeister,
Spritzenmeister, 1905 | † Siegel, Johannes, Weingärtner, Einreißer, 1912 |
| † Vetterle, Gottlieb, Bauer, Einreißer, 1905 | † Stierle, Friedrich, Schuhmachermeister, Hornist, 1912 |
| † Hahn, Eugen, Hospitalverwalter, 1906
Kommandant 1885–1911, Kassier und Schriftführer 1916
bis 1936, Ehrenkommandant 1922 | † Trautwein, Heinrich, Glasermeister, 1912
Führer des 2. Zuges der Steigerabteilung, stellv. Kom-
mandant 1911–1916, Kassier und Schriftführer 1911–1916 |
| † Hartlaub, Wilhelm, Hafner, Hornist, 1906 | † Wagner, Gottlieb, Schuhmachermeister, 1912
Führer der Steigerabteilung |
| † Bachmann, Christian, Mechaniker, Spritzenmeister, 1907 | † Walz, Friedrich, Weingärtner, Steiger, 1912 |
| † Fischer, Friedrich, Schuhmachermeister, Hornist, 1907 | † Würich, Wilhelm, Schreinermeister, Steiger, 1912 |
| † Schöffler, Friedrich, Sattlermeister, Steiger, 1907 | † Zibold, Friedrich, Weingärtner, Steiger, 1912 |
| † Berner, Jakob, Schmiedmeister, Spritzenmeister, 1908 | † Böhringer, Karl, Weingärtner, Steiger, 1914 |
| † Vollmer, Gottlob, Kaufmann, Fahnenträger, 1908 | † Raff, Hermann, Bauer, Steiger, 1914 |
| † Schütt, Friedrich, Rotgerber, 1910
Führer des 2. Zuges der Steigerabteilung,
stellv. Kommandant 1909–1911 | † Bräckle, Karl, Bäckermeister, Steiger, 1915 |
| † Single, Wilhelm, Sattlermeister, 1910
Führer des 1. Zuges der Steigerabteilung,
Geräteverwalter 1913–1931 | † Herrmann, Christian, Bauer, Einreißer, 1915 |
| | † Kiehlbrei, Hermann, Fabrikarbeiter, Steiger, 1915 |
| | † Buck, Friedrich, Schuhmachermeister, 1916
Führer der Hydrantenabteilung, später Steigerabteilung |
| | † Speidel, Friedrich, Landwirt, 1916
Führer der Buttenträger und Wasserschöpfer |

**FÜR LANGJÄHRIGE DIENSTE GEEHRTE KAMERADEN
DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR MARKGRÖNINGEN
mit Verleihungsjahr**

- † Schwarz, Wilhelm, Landwirt, Steiger, 1916
† Stierle, Paul, Schuhmachermeister, Hornist, 1916
† Siegel, Ernst, Weingärtner, Einreißer, 1919
† Krauß, Gottlieb, Eisenbahnarbeiter, Steiger, 1919
† Reutter, Gotthilf, Bauer, 1919
 stellv. Führer der Steigerabteilung
† Späth, Christian, Schmiedmeister, Spritzenmeister, 1919
† Hartlaub, Karl, Bauer, Steiger, 1922
† Näher, Georg, Seilermeister, 1922
 Führer des 2. Zuges der Steigerabteilung,
 stellv. Kommandant 1916–1928
† Volk, Heinrich, Schneidermeister, 1925
 Führer der Steigerabteilung, Geräteverwalter 1931–1948
† Blocher, Heinrich, Gipsermeister, 1931
 Kommandant 1936–1945, Ehrenkommandant 1945
† Weller, Christian, Schreinermeister, 1933
 Führer des 3. Zuges der Steigerabteilung
† Bofinger, Wilhelm, Stadtpfleger, 1935
 Kommandant 1911–1936, Ehrenkommandant 1936
† Enz, Friedrich, Schreiner, 1935
 Siegle, Karl, Arbeiter, Hornist, 1938
† Frick, Paul, Landwirt, Brandmeister, 1939
 Bader, Hermann, Kaufmann, Brandmeister, 1947
 Bräckle, Eugen, Landwirt, Oberfeuerwehrmann, 1947
 Gayer, Karl, Arbeiter, Oberfeuerwehrmann, 1947
 Gentner, Robert, Landwirt, Oberfeuerwehrmann, 1947
 Gerne, Adolf, Flaschnermeister, Löschmeister, 1947
 Hengel, Gustav, Landwirt, Oberfeuerwehrmann, 1947
 Herrmann, Karl, Landwirt, Löschmeister, 1947
 stellv. Kommandant 1945–1951
 Hetterich, Karl, Vorwerkmeister, Oberbrandmeister, 1947
 Kommandant 1945–1954, Ehrenkommandant 1954
 Krauß, Heinrich, Schreinermeister, Brandmeister, 1947
 Führer der Weckerlinie 1945–1951
 Kubach, Karl, Arbeiter, Führer des Sanitäts-Zuges, 1947
 Reutter, Eugen, Landwirt, Oberfeuerwehrmann, 1947
 Reutter, Gustav, Landwirt, Oberfeuerwehrmann, 1947
 Späth, Karl, Schmiedmeister, Löschmeister, 1947
 Trautwein, Albert, Arbeiter, Hornist, 1947
† Wemmer, Karl, Arbeiter, Oberfeuerwehrmann, 1947
 Bader, Otto, Kaufmann, Spielmannszugführer, 1948
 Schneider, Adolf, Gärtner, Führer des Musikzuges, 1948
 Winter, Eugen, Maschinensetzer, 1949
 Löschmeister, Schriftführer und Kassier 1936–1954
 Bauer, Hermann, Mechaniker, Hornist, 1951
† Wild, Gotthilf, Arbeiter, Zugführer, 1951
 Bader, Emil, Schreinermeister, Zugführer 1946–1960, 1956
 Gerne, Walter, Mechaniker, Oberfeuerwehrmann, 1956

**FÜR LANGJÄHRIGE DIENSTE GEEHRTE KAMERADEN
DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR MARKGRÖNINGEN
mit Verleihungsjahr**

**VERDIENTE DIENSTGRADE DER
FREIWILLIGEN FEUERWEHR MARKGRÖNINGEN
mit Angabe der Dienstjahre**

Gröner, Bernhard, Mechaniker, 1956,
stellv. Kommandant 1951–1960
Kaupp, Ernst, Landwirt, Oberbrandmeister, 1958
Kommandant seit 1954
Mezger, Otto, Mechaniker, Oberfeuerwehrmann, 1956
Pflüger, Alfred, Flaschner, stellv. Zugführer 1954–1960, 1956
Reichert, Walter, Mechaniker, Zugführer 1956–1960, 1956
Schneider, Ludwig, Landwirt, Oberfeuerwehrmann, 1956
Probst, Karl, Druckereifaktor, Oberlöschmeister, 1960
Schriftführer und Kassier seit 1954
Elser, Gustav, Gastwirt, Oberfeuerwehrmann, 1961
Keuerleber, Robert, Mechanikermeister, 1961
Führer des Löschtrupps Talhausen 1953–1960

Wenn die Namen der mit dem Dienst-Ehrenzeichen bzw. mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen bedachten Kameraden in der Folge wieder erscheinen, sind ihre Dienstgrade und Funktionen in der Wehr mit den Zeitangaben nicht mehr genannt.

Ehrenkommandanten

† Hahn, Eugen, Hospitalverwalter, 1922
Kommandant 1885–1911, Kassier und
Schriftführer 1916–1936
† Bofinger, Wilhelm, Stadtpfleger, 1936
Kommandant 1911–1936
† Blocher, Heinrich, Gipsermeister, 1945
Kommandant 1936–1945
Hetterich, Karl, Vorwerkmeister, 1954
Kommandant 1945–1954

Kommandanten

† Blum, Friedrich, Hospitalverwalter, 1861–1869
† Hahn, Friedrich, Geometer und Stadtpfleger, 1869–1885
† Hahn, Eugen, Stadtpfleger und Hospitalverwalter,
1885–1911
† Bofinger, Wilhelm, Stadtpfleger und Hospitalverwalter,
1911–1936
† Blocher, Heinrich, Gipsermeister, 1936–1945
Hetterich, Karl, Vorwerkmeister, 1945–1954
Kaupp, Ernst, Landwirt, seit 1954

**VERDIENTE DIENSTGRADE DER
FREIWILLIGEN FEUERWEHR MARKGRÖNINGEN**
mit Angabe der Dienstjahre

Adjutanten und stellv. Kommandanten

- † Hahn, Friedrich, Geometer und Stadtpfleger, 1861–1869
- † Brönnle, Albert, Tuchmachermeister, 1869–1886
- † Haller, Gustav, Gastwirt und Posthalter, 1886–1897
- † Layher, Wilhelm, Ziegeleibesitzer, 1897–1909
- † Schütt, Friedrich, Rotgerber, 1909–1911
- † Trautwein, Heinrich, Glasermeister, 1911–1916
- † Näher, Georg, Seilermeister, 1916–1928
- † Blocher, Heinrich, Gipsermeister, 1928–1936
- Hetterich, Karl, Vorwerkmeister, 1936–1945
- Herrmann, Karl, Landwirt, 1945–1951
- Gröner, Bernhard, Mechaniker, 1951–1961
- Bräckle, Otto, Mechanikermeister, seit 1961

Schriftführer und Kassiere

- † Hosch, Christian-Friedrich, Kaufmann, 1861–1875
- † Palm, Karl, Kaufmann, früherer Apotheker, 1875–1879
- † Kocher, August, Kaufmann, 1879–1886
- † Haller, Gustav, Gastwirt zur Traube (nur Kassier), 1886–1891
Unbesetzt. Die Verrechnungen besorgte die Stadtkasse,
1891–1911
- † Trautwein, Heinrich, Glasermeister, 1911–1916
- † Hahn, Eugen, Hospitalverwalter i. R., 1916–1936
- Winter, Eugen, Maschinensetzer, 1936–1954
- Probst, Karl, Druckereifaktor, seit 1954

Geräteverwalter

- † Stark, Friedrich, Tuchmachermeister, 1861–1887
- † Brönnle, Albert, Tuchmachermeister, 1887–1894
- † Lang, Gottlieb, Schuhmachermeister, Spitalhausmeister,
1894–1913
- † Single, Wilhelm, Sattlermeister, 1913–1931
- † Volk, Heinrich, Schneidermeister, 1931–1948
- Rader, Hermann, Mechaniker, 1948–1953
- Kopp, Helmut, Verwaltungsangestellter, seit 1953

**EHRENMITGLIEDER DER
FREIWILLIGEN FEUERWEHR MARKGRÖNINGEN
mit Ernennungsjahr**

Dienstgrade und Funktionen mit Jahreszahlen
erscheinen auf den Seiten 37–41

† Hahn, Eugen, Hospitalverwalter, 1912
† Lang, Gottlieb, Spitalhausmeister, 1912
† Schaeffer, Max, Schlossermeister, 1912
† Späth, Christian, Schmiedmeister, 1919
† Schmalzried, August, Stadtschultheiß, 1922
† Single, Wilhelm, Sattlermeister, 1922
† Würich, Wilhelm, Schreinermeister, 1922
† Stierle, Friedrich, Schuhmachermeister, 1926
† Näher, Georg, Seilermeister, 1927
† Blocher, Heinrich, Gipsermeister, 1931
† Bofinger, Wilhelm, Stadtpfleger, 1931
† Volk, Heinrich, Schneidermeister, 1931
† Weller, Christian, Schreinermeister, 1933
† Enz, Friedrich, Schreiner, 1935
† Böhringer, Karl, Weingärtner, 1936
† Bräckle, Gottlieb, Küblermeister, 1936
† Buck, Friedrich, Schuhmachermeister, 1936
† Elser, Andreas, Weingärtner, 1936
† Frey, Leonhard, Wagnermeister, 1936
† Frick, Paul, Landwirt, 1936
† Gröner, Gottlieb, Landwirt, 1936
† Hartlaub, Karl, Weingärtner, 1936
† Herrmann, Christian, Landwirt, 1936
† Kaupp, Karl, Wegmeister a. D., 1936

† Kiehlbrei, Hermann, Fabrikarbeiter, 1936
† Krauß, Gottlieb, Eisenbahnarbeiter, 1936
† Raff, Hermann, Landwirt, 1936
† Reutter, Gotthilf, Bauer, 1936
† Schöffler, Friedrich, Sattlermeister, 1936
† Schwarz, Wilhelm, Weingärtner, 1936
† Siegel, Ernst, Weingärtner, 1936
† Siegel, Johannes, Weingärtner, 1936
† Stierle, Paul, Schuhmachermeister, 1936
† Wagner, Gottlieb, Schuhmachermeister, 1936
† Zibold, Friedrich, Weingärtner, 1936
Siegler, Karl, Arbeiter, 1938
Bader, Hermann, Kaufmann, 1947
Bräckle, Eugen, Landwirt, 1947
Gayer, Karl, Arbeiter, 1947
Gentner, Robert, Landwirt und Weingärtner, 1947
Gerne, Adolf, Flaschnermeister, 1947
Hengel, Gustav, Landwirt und Weingärtner, 1947
Herrmann, Karl, Landwirt, 1947
Hetterich, Karl, Vorwerkmeister, 1947
Krauß, Heinrich, Schreinermeister, 1947
Kubach, Karl, Arbeiter, 1947
Reutter, Eugen, Landwirt, 1947
Reutter, Gustav, Landwirt, 1947

**EHRENMITGLIEDER DER
FREIWILLIGEN FEUERWEHR MARKGRÖNINGEN
mit Ernennungsjahr**

- Späth, Karl, Schmiedmeister, 1947
Trautwein, Albert, Arbeiter, 1947
† Wemmer, Karl, Arbeiter, 1947
Bader, Otto, Kaufmann, 1948
Schneider, Adolf, Gärtner, 1948
Winter, Eugen, Maschinensetzer, 1949
Bauer, Hermann, Arbeiter, 1951
† Wild, Gotthilf, Arbeiter, 1951
Bader, Emil, Schreinermeister, 1956
Gerne, Walter, Mechaniker, 1956
Gröner, Bernhard, Mechaniker, 1956
Kaupp, Ernst, Landwirt, 1956
Mezger, Otto, Mechaniker, 1956
Pflüger, Alfred, Flaschner, 1956
Reichert, Walter, Mechaniker, 1956
Schneider, Ludwig, Landwirt, 1956
Probst, Karl, Druckereifaktor, 1960
Elsner, Gustav, Gastwirt in Talhausen, 1961
Fiedler, Otto, Landwirt, 1961
Keuerleber, Robert, Mechanikermeister,
1961

Der Marktplatz
vom Turm der Stadtkirche aus gesehen



MITGLIEDER DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR IM JUBILÄUMSJAHR 1961

Die angegebenen Zahlen bezeichnen das Eintrittsjahr

Die Jubiläumswehr
vor dem Rathausportal

STAB

Kaupp, Ernst, Kommandant, 1931
Probst, Karl, Schriftführer und Kassier, 1934
Kopp, Helmut, Geräteverwalter, 1948
Gläser, Gotthilf, Feuerwehrdiener,

I. ZUG

Bräckle, Otto, Zugführer und stellv. Kommandant, 1946
Rau, Reinhold, stellv. Zugführer, 1946
Bangerter, Fritz, Gruppenführer, 1946
Herrmann, Walter, Gruppenführer, 1951
Kraubmann, Willi, stellv. Gruppenführer, 1948
Hörer, Erwin, stellv. Gruppenführer, 1948
Dillmann, Hans, 1950
Glaser, Reinhold, Maschinist, 1947
Geisendörfer, Otto, 1946
Kämerow, Walter, 1946
Klopfer, Richard, 1946
Krauß, Eugen, 1939
Lubatsch, Ernst, 1951
Mayer, Ernst, 1951

Ritz, Fritz, 1953
Ritz, Erich, 1954
Sailer, Otto, 1952
Seitz, Robert, 1952
Trautwein, Heinz, 1949
Volk, Rolf, 1952
Werli, Franz, 1948
Weigel, Hans, 1960
Wixler, Ernst, 1950
Tewald, Heinrich, Sanitäter, 1952

II. ZUG

Volz, Erwin, Zugführer, 1946
Bader, Emil, stellv. Zugführer, 1931
Bayha, Richard, Gruppenführer, 1946
Wemmer, Rudolf, Gruppenführer, 1948
Baur, Herbert, stellv. Gruppenführer, 1950
Galli, Georg, stellv. Gruppenführer, 1946
Bartsch, Eugen, 1948
Gerne, Walter, 1931
Gleiser, Otto, 1945
Ilg, Otto, 1960



MITGLIEDER DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR IM JUBILÄUMSJAHR 1961

Die angegebenen Zahlen bezeichnen das Eintrittsjahr

Keuerleber, Robert, 1931
Kurrle, Helmut, 1946
Lieber, Hermann, Maschinist, 1957
Österreicher, Fritz, 1946
Ortwein, Ernst, jun., 1960
Pflüger, Alfred, 1931
Rau, Willi, 1954
Waible, Claus, 1960
Waible, Otto, 1954
Wurst, Eugen, 1960
Wurst, Theo, Maschinist, 1946
Zwicker, Eugen, 1955
Breisch, Werner, Sanitäter, 1954
Pencz, Kaspar, Sanitäter, 1961

Löschtrupp Talhausen

Weber, Karl, 1946
Löschtruppführer seit 1960
Ahner, Hermann, 1959
Elser, Erwin, 1952
Elser, Gustav, stellv. Löschtruppführer, 1931
Elser, Helmut, 1959
Hayer, Ernst, 1960
Hayer, Paul, Maschinist, 1957
Hönig, Lothar, 1959
Schmidt, Horst, 1956
Schmidt, Peter, Maschinist, 1959
Schneider, Erhard, 1946

DER BEI DER KORPSVERSAMMLUNG AM 9. APRIL 1960 AUF 3 JAHRE GEWÄHLTE FEUERWEHRAUSSCHUSS

Bräckle, Otto, Zugführer des I. Zuges, stv. Kommandant
Volz, Erwin, Zugführer des II. Zuges
Rau, Reinhold, stellv. Zugführer
Bader, Emil, stellv. Zugführer

Bayha, Richard, Gruppenführer
Kraubmann, Willi, stellv. Gruppenführer
Hörer, Erwin, stellv. Gruppenführer
Klopfer, Richard



Immer
einsatzbereit
mit
M·A·N
FEUERWEHR-
FAHRZEUGEN

MASCHINENFABRIK AUGSBURG-NÜRNBERG AG

WERK MÜNCHEN



RAAB KARCHER GMBH · LUDWIGSBURG · ASPERGER STRASSE 54

Vertretung für Markgröningen:

HUGO PEHE · KIRCHSTRASSE 11 · FERNSPRECHER 243

Holz

Kohlen

Heizöl

D. FRIEDERICH OHG.

PAPPENFABRIK

MARKGRÖNINGEN

● Fertigungserzeugnisse:

Pappen
Graupappe
Hartpappe
Feinpappe
Wasserfeste Pappen
Kartonagen
Stülpdeckel-Kartons
Faltkartons
Einsteck-Kartons
Gürtel-Packungen
sowie Verpackungs-
Kartonagen,
neutral und bedruckt
in mehreren Farben

ZIEGELWERK LAYHER KG. · MARKGRÖNINGEN

liefert für Ihren Neu- und Umbau:

Mauerziegel nach DIN 105
Flachdach- und Reformpfannen
in moderner Ausführung
und ansprechender Farbe
Kaminsteine, voll- und doppelwandig,
in allen gangbaren Größen

Gasthaus und Metzgerei zum **„Lamm“**

● Kalte und warme Speisen

Reelle Getränke

Gemütliche Lokalitäten

Alfred Stroppel · Markgröningen · Telefon 244

Flaschnerei

Karosserie

Bauflaschnerei

Alfred Pflüger

Markgröningen

Unterriexinger Straße 43

Telefon 482



Wir sind noch jung in Markgröningen, wenn wir auch über eine mehr als achtzigjährige Erfahrung auf unserem Gebiet der ganzen Nachrichtentechnik verfügen. Aber durch unsere Betriebsstätte in Markgröningen und durch unsere Mitarbeiter aus einer alten Reichsstadt fühlen wir uns mit ihr und ihren Bewohnern verbunden. Wir freuen uns über diese Verbindung und hoffen, daß sich dieselbe in einer größeren Anzahl von Mitarbeiterinnen verbessern läßt.

**STANDARD ELEKTRIK LORENZ AG.
Mix & Genest Werke Stuttgart**

MALL-AUTOZUBEHÖR



Außenrückblickspiegel

Innenrückblickspiegel

Haltegriffe

Kotflügelschützer

Begrenzungsstäbe



Im In- und Ausland

bekannt durch Qualität

**W. MALL K.G. NACHFOLGER
MARKGRÖNINGEN**

Feine Fleisch- und Wurstwaren, schöne Aufschnittplatten

liefert in bekannt guter Qualität

Metzgerei Eugen Wildermuth Markgröningen Telefon 247

Wohnzimmer

Schlafzimmer

Küchen

Einzelmöbel

Polstermöbel

- geschmackvoll
- solide
- preisgünstig

Möbelhaus

Albert Wurst & Sohn

Inh. Hermann Wurst

Markgröningen

Grabenstraße 20

*Gut bedient
und gut beraten
in allen Geldfragen!*

SPARE  BEI DER
KREISSPARKASSE

○
○
●

Fahrschule W. Keppler

Anmeldung bei der Tankstelle Elser, Markgröningen

Die Fahrschulkurse beginnen zu jeder Zeit



Abseits der Landstraße
finden Sie Ruhe und
Erholung in meiner
Gaststätte im Glemstal
bei Markgröningen
Kalte und warme Speisen
Im Ausschank die
Biere der Brauerei Olpp
Gustav Elser
Talhausen
Tel. Markgröningen 496



Lebensmittelverkaufsstellen und verschiedene
Spezialgeschäfte in den Kreisen Ludwigsburg,
Backnang, Böblingen, Leonberg, Vaihingen/Enz
und Waiblingen

...güt! sagt jedermann, der Preis und Qualität vergleicht!

Konsumgenossenschaft Ludwigsburg eGmbH.

Kaufe bei Deinem Bäckermeister

Brot und Brötchen stets frisch aus der

Bäckerei **Reinhold Glaser** · Marktplatz 10 · Fernsprecher 316



Feingebäck und

Torten immer

in großer Auswahl



Neureifen

Runderneuerungen

stets auf Lager

Radauswuchtung

Reifen-Motzek

Vulkanisierbetrieb

Grasiger Weg 7

Telefon 369



Schöne Stempel
aus modernen Schriften

Schilder aller Art

in jeder gewünschten Ausführung

Eugen Winter · Schreibwaren · Bücher

Markgröningen · Paulinenstraße 27 · Telefon 526



Elektrohaus

Rudolf Günzler

Markgröningen

Kirchstraße 22

Telefon 390

Beherzigt die Erfahrungen des letzten Winters!

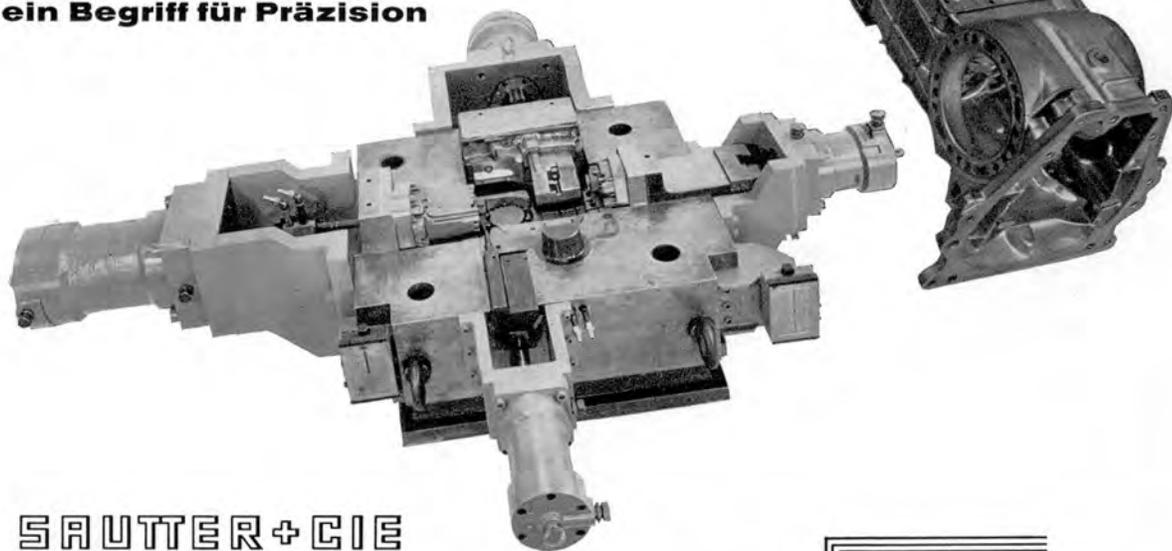
● Kauft Union-Briketts

und Kohlen im Sommer

Gebr. Gutscher · Markgröningen

Kohlenhandlung · staubfreie Ofenreinigung

In vielen Staaten der Welt
sind **SAUTTER**-Erzeugnisse
ein Begriff für Präzision



SAUTTER + CIE

SPEZIALWERKZEUG- UND MASCHINENBAU · MARKGRÖNINGEN
Fernruf 344-346 · Fernschreiber Nr. 072/3488



SAUTTER

Ernst Griebhaber KG.
Ludwigsburg

Kammererstr. 6-12 · Telefon 5641
Holz- und Sperrholzgroßhandlung
Moderne Baustoffe

Nadel- und Laubschnittholz, Exoten, Hobelriemen, Leisten ● Sperrholz, Spanplatten, Holzfaserdämmplatten, Hartplatten, Holzspanplatten, Kunststoffplatten, PVC-Profile, Umleimer mit Metalleffekt, Kleber, Lack- und Kachelplatten, Hornitex usw., Holzschaltafeln ● FULGURIT-Wellplatten, -ebene Tafeln, -Rohre, -Fenster-simse, Steinwolle, Glaswolle, Hartschaumplatten, Heraklithplatten, Rigipsplatten, Lichtplatten in vielen Farben und Profilen, Marley-Faltdüren, -Treppenbeläge ● BERRY-Garagentore



Unter einem guten Dach
sind Sie
sicher aufgehoben!
Vertrauen Sie Ihrem
Dachdeckermeister
Willi Rau
Markgröningen
Paulinenstraße 7
Telefon 352

Friedrich Rau

Markgröningen

Paulinenstraße 7 · Telefon 352

Lackier- und

Malerwerkstätte

Autolackierung

Einbrennen

Beschriften

Aus modernst eingerichteter Werkstätte

● Wohnzimmer

Schlafzimmer

Küchen

Eugen Wurst

Markgröningen · Bahnhofstraße 47 · Telefon 356

● Flurgarderoben

Einzelmöbel

Polstermöbel



Nähmaschinen
von ihrem
Fachgeschäft
E. Behringer
Markgröningen
Friedhofweg 18
Telefon 478



Parkettgeschäft Paul Volz

Markgröningen Gartenstraße 9 Tel. 250

liefert und verlegt

Parkett, Gummi DLW und

sämtl. Kunststoffbeläge

Für Damen
und Herren

die gepflegte

Frisur

vom

Salon

Paul Vetter

Parfümerie und

Toilettenartikel

Gasthaus und Metzgerei zum *Löwen*

Kalte und warme Speisen

Reelle Getränke

Neuzeitliche Gasträume

Fleisch- und Wurstwaren aus eig. Schlächterei

Alfred Büchele

Markgröningen · Ostergasse · Telefon 211



Alle Lebensmittel,

Milch und Milchprodukte

Eugen Schmid

Markgröningen · Bahnhofstraße 1 · Telefon 394



Bauschmiedearbeiten

Geländerbau

Hufbeschlag

Bernhard Gröner

Markgröningen

Ostergasse

**Fuhrunternehmen
Möbeltransporte
Nah- und Fernverkehr**



AUGUST WOLF

Markgröningen Unteres Tor 1 Telefon 235

F O T O - D R O G E R I E

**ROLF HACKENBRUCH
BAHNHOFSTRASSE 22**

übrigens...
unser Fotolabor
arbeitet mit
den modernsten
Geräten und
bürgt für beste
Bildqualität.



Fragt den Drogisten

Eine gute fachliche Ausbildung macht den
Drogisten zum bevorzugten Berater auf
vielen Gebieten des täglichen Bedarfs.

Jetzt sorgen wir noch im Gasthof zur *Past*

für Ihr leibliches Wohl.

Ab August 1961 wird es uns freuen, wenn wir Sie zu
unseren Gästen der vollständig umgebauten Gaststätte

Krone zählen dürfen.

Familie **Kurt Clauß**

Markgröningen · Telefon 348



Festabzeichen
Vereinsartikel
für alle

Veranstaltungen
reiche Auswahl

individuelle Gestaltung

Karl Erfle

Buchdruckerei
Markgröningen

Telefon 315

CHR. SCHNABEL · METALLVEREDLUNG
MARKGRÖNINGEN MÜNCHINGER STRASSE 59 TELEFON 230



Zimmermeister

Erwin Imle

Markgröningen

Gartenstraße 13-15 · Telefon 258

empfehl ich zur Ausführung aller

■ Zimmerarbeiten

Treppenarbeiten

Bauschreinereien

Verlegen von Akustikplatten

Garagen-Schwingtore

Holzschutzarbeiten

125
Jahre



Zimmer-
meister-
Familie
Imle



Gasthaus zum **Bären**

Renovierte, gepflegte Gasträume

Reelle Speisen und Getränke

Im Ausschank die Biere der Brackenheim Bürger-Bräu

Reinhold Bentz

Markgröningen · Finstere Gasse (beim Rathaus)

Für gute Qualität

und persönliche Bedienung bürgt

Hans Kefer

Seit 1857

Spitalmühle Markgröningen

Familienbesitz

Telefon 226

MARKA

DAS
EDELPOLSTER

Faserstoffspinnerei Gummihhaar-Formpolsterfabrik
Georg Näher Markgröningen Telefon 220 und 228

Emil Trautwein & Sohn

„Küferstüble“

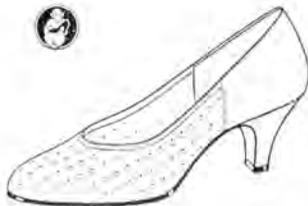
Küferei · Brennerei

Wein- und Mineralwasserhandlung

Markgröningen · Telefon 338



Für jeden Fuß
das Passende
finden Sie stets im
Schuhhaus Jlg
fachmännische
Schuhreparaturen



Württ. landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft im Kaisersfeld eGmbH

Lagerhaus Markgröningen

Erfassung landw. Erzeugnisse
und Vertrieb landw. Bedarfsartikel
Verkauf landw. Maschinen und Geräte
Eigene Reparaturwerkstätte
Moderne Getreidereinigungsanlagen
mit großem Silospeicher



Telefon 371

Wir empfehlen
unsere natürlichen
und preiswerten
1960er Weinsorten



**Weingärtnergenossenschaft
Markgröningen und Umgebung
eGmbH**



Verkaufstage:

Jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr

Jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr

Jeden Samstag von 12 bis 14 Uhr

in der Kelter

Unsere wertere Kundschaft
ist zum Kauf freundlichst eingeladen

Ein Begriff
für Bekleidung, Wäsche
und Aussteuer

Balmer & Renz

Markgröningen
Ostergasse
Fernsprecher 312

Walter Huber

Klischees

Grafische Kunstanstalt
Ludwigsburg Postfach 213
Martin-Luther-Straße 30
Telefon 55 41

Strich und Auto
Galvanos
Farbätzungen
Retuschen Entwürfe



Georg Berner

Tabakwaren-
Großhandlung
Markgröningen
Marktplatz 11
Telefon 360

Gasthaus und Metzgerei zum **Ochsen**

Erstklassige Fleisch- und Wurstwaren
Reelle Speisen, gepflegte Getränke
Empfehlenswerte Gasträume
Saal für Vereinsveranstaltungen

Otto Zaiser

Markgröningen · Eßlinger Gasse 2 · Telefon 237

Gute Fahrt mit Treibstoffen von Ihrer

Shell-Tankstelle

Eugen Elser

Markgröningen · Grabenstraße 16 · Telefon 340



Zur Ausführung
aller Gipsarbeiten
empfiehlt sich

Friedrich Renz & Sohn

Markgröningen
Grabenstraße 9
Telefon 329

MARKGRÖNINGER BANK EGMBH

In allen Geldangelegenheiten seit Jahrzehnten
im Dienste der einheimischen Bevölkerung

Spar- und Giroverkehr
Kredite
Darlehen
Überweisungsverkehr
nach allen Plätzen
Wertpapiere
Außenhandel
Devisen
Bausparverträge
Versicherungen



MAHLE

Kolben

Zylinder

Leichtmetall-Gußteile



Mahle Komm.-Ges. Stuttgärt-Bad Cannstatt

Fotografieren – Filmen in schwarz-weiß und farbig

Foto-Apparate, Film-Kameras, Projektoren für Dias und Schmalfilme

alles nur von



Markgröningen · Grabenstraße

Johannes Ruoff

Buchbinderei

Schreibwarenhandlung



Bildereinrahmungen

Fotoalben

Tagebücher

Kinderbücher

Romane

und Taschenbücher



Markgröningen

Marktplatz 3 · Telefon 219



Gartenbaubetrieb

Richard Schiedt, Inhaber Erich Schiedt

Markgröningen · Vaihinger Straße · Telefon 269

Alle Mühlenerzeugnisse
liefert Ihnen ins Haus

Untere Mühle

Albert & Emil Breitling

Markgröningen · Telefon 227

Doppelfenster

Doppeltüren

Glasverschläge

Verglasungen

Jalousien

Friedrich Beck

Glasermeister

Markgröningen

Telefon 313



Die beste Spritze – wenn defekt –

erfüllt nicht mehr, was sie bezweckt.

Falls Ihrer Spritze das passiert:

Bei Mast wird sie schnell repariert!

Wilhelm Mast

der erfahrene Fachmann

Spezial-Reparaturwerkstätte für Feuerlöschgeräte aller Art

Lieferungen sämtlicher Feuerlöschgeräte

Eigener Pumpenbau für Schmutzwasser- und Hochwasserpumpen

Eßlingen-Mettingen · Lerchenbergstraße 67 · Fernsprecher Nr. 35 82 23

Bei Generalüberholung 1 Jahr Garantie





Luftheizung und Kachelöfen
mit Kohle- und Ölbefuerung
von **Clemens Schütt** · Tel. Stgt. 4 01 08

Willst Du einen guten Ofen kaufen,
mußt Du zum **Clemens** in St. Johännser laufen*
* oder fahren (am Wochenende)

Gasthaus zum **Rößle**
Bekannt gute Küche
Spezialitäten: Wild und Geflügel
Gepflegte Weine
Biere der Brauerei Olpp, Urach

Maurus Weber, Koch
Markgröningen · Ostergasse 17 · Telefon 233



Lebensmittel
Obst und Gemüse
Weine und Spirituosen
Geschenkartikel

Christian Lenz
Markgröningen · Ostergasse 20 · Telefon 266

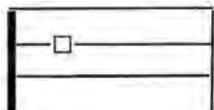
Polstermöbel	Lebensmittel
Matratzen	Frischmilch
Dekorationen	Milchprodukte

Reinhold Faißt
Markgröningen · Uhlandstraße 8 · Telefon 334

Naturstein schmückt und ehrt!

- Für Friedhof:
Grabmale und Einfassungen
- Für Ihren Garten:
Mauern und Platten in Naturstein
- Für Ihr Heim:
Simsen in Marmor

Robert Wild · Steinbildhauer
Markgröningen · Friedhofweg 17 · Telefon 353



Möbel-Bader

Markgröningen · Grabenstraße 38 · Telefon 310

Innenausbau
Einzelmöbel
Sonderanfertigungen
nach Ihren Wünschen

FEUER FEUER FEUER FEUER FEUER FEUER FEU
BETRIEBSUNTERBRECHUNG BETRIEBSUNTERBRE
HAUSRAT HAUSRAT HAUSRAT HAUSRAT HAU
EINBRUCHDIEBSTAHL EINBRUCHDIEBSTAHL EI
LEITUNGSWASSER LEITUNGSWASSER LEITUNG
GLAS GLAS GLAS GLAS GLAS GLAS GLA
STURM STURM STURM STURM STURM STURM
TIER TIER TIER TIER TIER TIER TIER TIER TIE
SCHWACHSTROMANLAGEN SCHWACHSTROM
AUTOMATEN AUTOMATEN AUTOMATEN AUT
TRANSPORT TRANSPORT TRANSPORT TRANSP
HAFTPFLICHT HAFTPFLICHT HAFTPFLICHT HAF
UNFALL UNFALL UNFALL UNFALL UNFALL UN
KRAFTFAHRT KRAFTFAHRT KRAFTFAHRT KRAFT
FEUER FEUER FEUER FEUER FEUER FEUER FE
BETRIEBSUNTERBRECHUNG BETRIEBSUNTERBRE
HAUSRAT HAUSRAT HAUSRAT HAUSRAT HAU
EINBRUCHDIEBSTAHL EINBRUCHDIEBSTAHL EI
LEITUNGSWASSER LEITUNGSWASSER LEITUNG

Agentur Sofie Bader
Markgröningen, Karlstraße 8



Württembergische

Versicherungen in Stuttgart seit 1828

Fernsehen
Reparaturwerkstätte

Radio-Schwarz

Markgröningen
Fernsprecher 332

Eine kleine Bitte! Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen und bei der Vergebung von Arbeiten die Inserenten dieser Festschrift. Ihre Anzeigen haben der Freiwilligen Feuerwehr Markgröningen die Herausgabe des vorliegenden Buches ermöglicht.

Hochbau

Tiefbau

Eisenbetonbau



Fritz Zibold Markgröningen

Lerchenweg 4 Fernruf 330

Besuchen Sie die wiedereröffnete

Gaststätte zum *Ratstüble*
neben dem Rathaus

Gute Küche – gepflegte Getränke – Fremdenzimmer
Genossenschaftsweine – Bier vom Faß

F. Kutschera · Markgröningen · Telefon 383



Fassondreherei

Autoteile

Feindrehteile

Spindeln aller Art

Robert Keuerleber · Markgröningen

An der Bracke · Telefon 256



WALTER ZIMMERMANN

**SCHOTTERWERK
MARKGRÖNINGEN**

Obere Mühle

Tel. 268

**BAUNTERNEHMUNG
LUDWIGSBURG**

Asperger Str. 43 Tel. 45 69 u. 64 56



Markgröninger

Schäferlauf



alljährlich am Samstag und Sonntag
vor oder nach dem Bartholomäustag, 24. August

Dieses traditionelle Heimatfest ist bereits im Jahre 1443 urkundlich erwähnt. Die Stadt Markgröningen, einstmals freie Reichsstadt und Trägerin der Reichssturmflagge, ist bekannt durch ihr herrliches Rathaus, ein Meisterwerk der schwäbischen Zimmermannskunst. Sehenswert sind auch die Stadtkirche, das alte Spitalkirchlein, das ehemalige Schloß (jetzt Helene-Lange-Schule), die alten Fachwerkhäuser und die Reste der mittelalterlichen Stadtanlage.

Seit mehr als 140 Jahren in Wort und Bild

... der Ausgabe vom 6. Februar 1844 entnommen:
Dankadresse des Stadtschultheißen für nachbarschaftliche
Löschhilfe beim Großbrand in der Ostergasse.

Marktgröningen. (Bekanntmachung.) Nächst
Gott haben wir nur der möglichst schnell und
zahlreich von nahe und fern herbeigeeilten
Hülfe es zu verdanken, daß die in der Nacht
vom 2. auf den 3. dieß hier ausgebrochene
Feuersbrunst, die 9 Gebäude zerstörte, nicht
weit größere Verheerungen anrichtete, und
erfüllen wir daher nur eine heilige Pflicht,
indem wir für die uns von auswärts ge-
wordene Hülfe hiemit den innigsten Dank
öffentlich aussprechen.



immer aktuell

**Ludwigsburger
Kreiszeitung**